



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM

STATISTIKEN

Sonderheft

Bankenstatistisches Jahrbuch 2010

Stabilität und Sicherheit.

Juni 2011

Inhalt

Vorwort	4
I. Veränderungen in der bankenstatistischen Erhebungslandschaft im Jahr 2010	5
1 Neuvergabe von Fremdwährungskrediten – neue Erhebung	5
2 EZB MONSTAT und EZB ZINSSTAT Meldung – Erweiterungen	5
3 Finanzielle Mantelkapitalgesellschaften – neue Meldung	5
4 Korrespondenzbanksystem – neue Erhebung	6
5 Zahlungsinstitute – neue Erhebung	6
6 Infrastrukturbetreiber – neue Meldung	6
7 Betriebliche Vorsorgekassen – Erweiterungen	6
II. Statistische Verpflichtungen gegenüber internationalen Organisationen	7
1 Consolidated Banking Data – Meldung an die EZB	7
2 Financial Soundness Indicators – Meldung an den IWF	7
3 Versicherungen- und Pensionskassenstatistik – Meldung an die EZB	7
4 Locational und Consolidated Bankenstatistik – Meldung an die BIZ	8
5 EZB-Monetärstatistik – Meldung an die EZB	9
6 EZB-Mindestreserve – Meldung an die EZB	9
7 EZB Emissionsstatistik – Meldung an die EZB	10
8 EZB Investmentfondsstatistik – Meldung an die EZB	11
9 EZB-Zinssatzstatistik – Meldung an die EZB	11
10 Structural Financial Indicators – Meldung an die EZB	12
11 EZB-Blue-Book, CCP- und SSS-Daten – Meldung an die EZB	12
12 EZB-Blue-Book, Payments Statistics Daten – Meldung an die EZB	12
13 Strukturelle Unternehmensstatistik – Meldung an EUROSTAT via Statistik Austria	13
III. Strukturentwicklungen im österreichischen Bankwesen	14
1 Entwicklung der Bankstellen	14
2 Beschäftigungsentwicklung im Bankwesen	14
IV. Wirtschaftliche Entwicklung des Bankwesens	16
1 Geschäftsentwicklung der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute – unkonsolidiert	16
1.1 Leichte Erholung der Kredite	16
1.2 Zuwachs der Einlagen von privaten Haushalten	17
1.3 Rückläufiges Auslandsgeschäft	17
2 Unkonsolidierte Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute im Jahr 2010	18
3 Konsolidierte Ertragslage der österreichischen Kreditinstitute im Jahr 2010	19

4 Zinssatzentwicklungen	20
4.1 Kreditzinssätze Neugeschäft	20
4.2 Kreditzinssätze Gesamtbestand	21
4.3 Einlagenzinssätze Neugeschäft	21
4.4 Einlagenzinssätze Gesamtbestand	22
5 Renaissance des Bausparkassengeschäfts	22
6 Entwicklung der Investmentfonds	23
7 Entwicklung der Geldmarktfonds	24
8 Entwicklung der Betrieblichen Vorsorgekassen	25
9 Entwicklung der Pensionskassen	25
V. Tabellen und Grafiken	27
1 Veränderungen in der Bankenstruktur im Jahr 2010	27
2 Internationalisierungsindikatoren	32
2.1 Repräsentanzen und Filialen österreichischer Kreditinstitute im Ausland	32
2.2 Österreichische Kreditinstitute im Auslandsbesitz	35
3 Tabellen und Grafiken zu den einzelnen Erhebungen	38
VI. Publikationen der Abteilung für Aufsichts- und Monetärstatistik im Jahr 2010	57
1 Informationsfolder	57
2 Presseaussendungen	57
3 Berichte in Statistiken – Daten & Analysen	59
3.1 Analysen	59
3.2 Kurzberichte	59
4 Sonstige Publikationen	60
4.1 Zeitschrift für das gesamte Bank- und Börsenwesen – Bank Archiv	60
4.2 Bankmagazin (Gabler Fachverlag)	60
VII. Übersicht zu Statistiken – Daten & Analysen	61

Vorwort

Im Rahmen des Publikationsangebots über die von der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) produzierten Statistiken erscheinen neben den vierteljährlichen Ausgaben von *Statistiken – Daten & Analysen* auch Sonderhefte zu speziellen statistischen Themen.

Das vorliegende Sonderheft, das in dieser Form seit dem Jahr 2003 publiziert wird, beschäftigt sich mit der Entwicklung der Bankenstatistik und den Veränderungen im Bankensektor im Jahr 2010. Dabei werden neben den wirtschaftlichen Entwicklungen wie

Geschäfts- und Ertragsentwicklung oder der Entwicklung der Kundenzinssätze auch strukturelle Veränderungen wie z. B. jene der Bankstellen oder der Beschäftigten dargestellt. Außerdem gibt dieses Heft Auskunft über die im Jahr 2010 stattgefundenen Veränderungen im bankenstatistischen Meldewesen. Eine derartige zusammenfassende Darstellung erscheint jährlich und soll als Nachschlagewerk zu den statistischen Entwicklungen im österreichischen Bankwesen dienen.

I. Veränderungen in der bankenstatistischen Erhebungslandschaft im Jahr 2010

1 Neuvergabe von Fremdwährungskrediten – neue Erhebung

Um die Einhaltung der erweiterten Mindeststandards der Finanzmarktaufsicht (FMA) zur Vergabe von endfälligen Fremdwährungskrediten und EUR-Krediten mit Tilgungsträgern vom März 2010 überprüfen zu können, wurde mit dem 4. Quartal 2010 eine neue Meldung zur Kreditneuvergabe an inländische private Haushalte eingeführt.

2 EZB MONSTAT und EZB ZINSSTAT Meldung – Erweiterungen

In Anbetracht der Entwicklung von Finanzprodukten und um den sich daraus ergebenden wechselnden Anforderungen der Datennutzer gerecht werden zu können, passt die EZB im Abstand von etwa fünf Jahren Umfang und Methodik der an sie zu übermittelnden monetär- und zinssatzstatistischen Daten an und erlässt Novellen der entsprechenden Verordnungen. Daraus ergaben sich gravierende Erweiterungen des Datenumfanges in den Erhebungen *EZB-Monetärstatistik* sowie *EZB-Zinssatzstatistik*.

Die novellierten EZB-Verordnungen traten mit Ende des Jahres 2008 in Kraft, die erweiterte Datenlieferung an die EZB begann mit dem Berichtstermin Juni 2010. Wesentliche Erweiterungen in der EZB-Monetärstatistik betrafen z. B. Informationen zu Verbriefungen, Konsortialkrediten, Kreditkartenkrediten und eine Gliederung der Kredite nach ihrer Besicherung.

Einige der genannten Themen – wie Besicherungen, Kreditkartenkredite – waren ebenso Schwerpunkte bei der Erweiterung der EZB-Zinssatzstatistik. Zusätzlich wurde im Zuge der Novellierung in diesem Bereich eine detailliertere Untergliederung der Kredite nach Zinsbindungsfristen und der Unternehmenskredithöhen eingeführt.

3 Finanzielle Mantelkapitalgesellschaften – neue Meldung

Mit der Einführung der Statistik über die Aktiva und Passiva von finanziellen Mantelkapitalgesellschaften, die Verbriefungsgeschäfte betreiben (EZB-FMKG-Meldung) erhält die EZB einen genaueren Überblick über geldpolitische Entwicklungen, insbesondere über den Kreditmarkt, im Euroraum.

Finanzielle Mantelkapitalgesellschaften sind Gesellschaften, die Verbriefungsgeschäfte vornehmen und die gegen das Risiko einer Insolvenz oder eines sonstigen Ausfalls des Originators² abgesichert sind. Sie sind zur Ausgabe von Wertpapieren oder Finanzderivaten berechtigt und sie der Öffentlichkeit zum Verkauf anzubieten oder sie auf der Grundlage von Privatplatzierungen zu verkaufen.

Die Erhebung der EZB-Meldung basiert auf der Verordnung (EG) Nr. 24/2009 der Europäischen Zentralbank vom 19. Dezember 2008 (EZB/2008/30) betreffend die Statistik über Aktiva und Passiva von finanziellen Mantelkapitalgesellschaften, die Verbriefungsgeschäfte betreiben. Die erste Meldung erfolgte mit Dezember 2009.

Peter Steindl¹

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für Aufsichts- und Monetärstatistik (AUMON), peter.steindl@oenb.at. Der Autor dankt den Kollegen der Abteilung für Aufsichts- und Monetärstatistik (AUMON) für wertvolle Vorarbeiten.

² „Originator“ bezeichnet das Rechtssubjekt, das die Sicherheit oder den Sicherheiten-Pool und/oder das Kreditrisiko der Sicherheit oder des Sicherheiten-Pools auf die Verbriefungsstruktur überträgt. Häufig übernimmt ein Kreditinstitut die Rolle des Originators im Rahmen einer Verbriefungstransaktion.

Zu melden sind Stände, Transaktionen und Abschreibungen/Wertberichtigungen. Alle Daten sind quartalsweise zu melden. Meldestichtag ist der Ultimo am Quartalsende.

4 Korrespondenzbanksystem – neue Erhebung

Weiters wurde eine neue Erhebung über den von zentralen Clearinginstitutionen für andere Banken (Teilnehmerbanken) durchgeführten Zahlungsverkehr eingeführt. Die vierteljährliche Meldung, die per 31. März 2010 zum ersten Mal erging, beinhaltet die Anzahl der Konten (Loro/Nostro), die Transaktionsanzahl, den Transaktionswert und die Verfügbarkeit der Konten (Systemausfälle), teilweise gegliedert nach Währungen (EUR, USD, Sonstige Währungen).

5 Zahlungsinstitute – neue Erhebung

2010 wurde auch eine neue Erhebung für Zahlungsinstitute eingeführt. Die neue Meldung basiert auf folgenden rechtlichen Grundlagen: Zahlungsdienstegesetz (ZaDiG), Zahlungsinstitute Verordnung (ZI-V), Verordnung über die Anlage zum Prüfungsbericht für Zahlungsinstitute (ZAP-V). Zahlungsdienste sind zum Beispiel das Ein- und Auszahlungsgeschäft, das Zahlungsinstrumentengeschäft, das Finanztransfergeschäft sowie das Zahlungsgeschäft mit Kreditgewährung (bis maximal 12 Monate). Meldepflichtig sind Zahlungsinstitute, die eine Konzession gemäß § 7 ZaDiG besitzen bzw. um eine Konzession angesucht haben und davor ein ähnliches Geschäft betrieben haben. Die neue Erhebung besteht aus mehreren Einzelmeldungen, deren jeweilige Frequenz von ad hoc über monatlich, vierteljährlich und halbjährlich bis jährlich reicht.

6 Infrastrukturbetreiber – neue Meldung

In deutlicher Erweiterung, der in der Zahlungssystemstatistik bereits zu meldenden Daten, wurde eine eigene umfangreiche Meldung über Infrastrukturbetreiber geschaffen.

Diese umfasst Daten zu verschiedensten Arten von Tätigkeiten von Zahlungssystemen, Anzahl der Zahlungsterminals, Anzahl und Volumina von Transaktionen. Außerdem müssen Systemausfälle, deren Dauer, eine Beschreibung der Störung und die zur Behebung ergriffenen Maßnahmen gemeldet werden.

Dieser neue Teil war per Juni 2010 zum ersten Mal zu melden.

7 Betriebliche Vorsorgekassen – Erweiterungen

Im Rahmen der Novellierung der Betrieblichen Vorsorgekassen-Quartalsausweis-Verordnung (BVQA-V) mit Berichtstermin Juni 2010 wurde die Meldung *Quartalsausweis der Betrieblichen Vorsorgekassen* erweitert.

Es wurden neue Positionen hinzugefügt, um Daten zu den Anwartschafts- und Leistungsberechtigten innerhalb einer BV-Kasse und zu den abgeschlossenen Beitrittsverträgen zwischen BV-Kassen und Unternehmen zu erheben.

Zusätzlich wurden die zwei neuen Anlagen 7 und 8 geschaffen, die eine Meldepflicht für die HTM-Bewertung (Held-to-Maturity) von Veranlagungsinstrumenten beinhalten. Diese enthalten Daten zu Schuldverschreibungen des Bundes und von Kreditinstituten, Investment Grade Corporate Bonds und zu Stillen Lasten/Stillen Reserven, die durch die HTM Bewertung entstehen.

Die Erweiterungen mussten per Juni 2010 zum ersten Mal gemeldet werden.

II. Statistische Verpflichtungen gegenüber internationalen Organisationen

1 Consolidated Banking Data – Meldung an die EZB

Die WGMA³ erhebt jährlich im Rahmen der Consolidated Banking Data (CBD) konsolidierte Daten zur Darstellung der Ertragslage, Geschäftsstruktur und Eigenmittel sowie aufsichtsrelevante Zusatzdaten des österreichischen Bankenwesens. Die Daten bilden die Analysegrundlage für den EU Banking Sector Stability Report.

Zur Jahresmitte 2010 war die Meldung über das Jahr 2009 fällig. Die bereits 2009 (Datenübermittlung über 2008) seitens der WGMA völlig neu überarbeiteten CBD-Templates (Anpassung an FINREP und COREP) wurden im Rahmen der Datenübermittlung über 2009 nochmals abgeändert bzw. ergänzt. Dabei wurden gegenüber der CBD-Erhebung 2008 rund 480 neue Positionen eingeführt sowie rund 350 Positionen gestrichen. Die neu eingeführten Positionen wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch für das Jahr 2008 an die EZB übermittelt.

Bis zum Berichtstermin 2007 war die Berechnung der CBD ausschließlich anhand der von der AUMON betreuten konsolidierten Statistiken (Geschäftsstruktur und Ertragslage sowie Eigenmittel) erfolgt. Seit dem Berichtstermin 2008 werden beispielsweise im Bereich der Geschäftsstruktur und Ertragslage lediglich Hauptpositionen (z. B. Total Operating Income, Total Assets) aus diesen Statistiken abgeleitet. Alle anderen Positionen werden nun direkt aus der Primärerhebung *Vermögens- und Erfolgsausweis von Bankkonzernen nach IFRS* ermittelt.

2 Financial Soundness Indicators – Meldung an den IWF

Im April 2010 wurden wieder Financial Soundness Indicators (FSI) – Indikatoren zur Darstellung der finanziellen Stabilität eines Landes – an den IWF übermittelt. Die Indikatoren beinhalten Daten von Kreditinstituten (Ertragslage, Geschäftsstruktur und Eigenmittel), anderen Finanzinstituten, nichtfinanziellen Unternehmen, Haushalten und den Immobilienmarkt für das Jahr 2009.

Im November 2010 wurden die FSIs erstmals auf vierteljährlicher Basis an den IWF gemeldet. Die vierteljährliche Datenübermittlung der Kernindikatoren und Nebenindikatoren (Encouraged Indicators) erfolgt ab 2010 regelmäßig. Die Daten sind auf der IWF Homepage (<http://fsi.imf.org/>) für alle Interessierten abrufbar.

Im Jänner 2011 wurden die FSIs in den SDDS (Special Data Dissemination Standard) eingegliedert.

3 Versicherungen- und Pensionskassenstatistik – Meldung an die EZB

Im Rahmen der Insurance Corporations and Pension Funds Statistics (ICPF-Statistik) sammelt die EZB seit 2008 alle vorhandenen Bilanzdaten des Versicherungs- und Pensionskassensektors auf nationaler Ebene. Hierfür wurde ein „Short-Term Approach“ gewählt, ohne die Melder mit weiteren Anforderungen zu konfrontieren. Dafür nimmt die EZB den Nachteil in Kauf, dass die Euro Area Aggregate nicht harmonisiert sind und oftmals auf Schätzungen beruhen. Die ICPF-Statistik wird quar-

³ Die Working Group on Macro-Prudential Analysis (WGMA) ist eine Arbeitsgruppe des Banking Supervision Committee (BSC) auf EZB-Ebene.

talsweise von der EZB eingehoben und innerhalb des ESCB für Analysezwecke zur Verfügung gestellt. Ende Juni 2011 sollen die Daten der ICPF-Statistik erstmals auf der EZB-Webseite der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die ICPF-Statistik beinhaltet Bilanzdaten zu Beständen und Transaktionen, die nach bestimmten Kriterien (Instrumente, Laufzeiten, Länder, Sektoren) untergliedert werden.

In Österreich erfolgt die Erstellung der ICPF-Statistik als Sekundärstatistik unter Verwendung mehrerer Datenquellen und unter Anwendung diverser Schätz- und Hochrechnungsverfahren. Als Hauptdatenquellen dienen die quartalsweise Versicherungsstatistik und die Bilanzmeldung der Versicherungen gemäß § 44 Nationalbankgesetz sowie die vierteljährliche Pensionskassenstatistik gemäß § 44 Nationalbankgesetz. Diese Bilanzdaten werden mit Daten aus der Wertpapierdepotmeldung der Abteilung für Außenwirtschaftsstatistik und Finanzierungsrechnung sowie Daten der Finanzmarktaufsicht angereichert.

Aufgrund der gestiegenen monetärstatistischen Anforderungen sowie zur Verbesserung der Finanzmarktstabilitätsanalyse, erarbeitet die EZB derzeit einen „steady state approach“ für die ICPF-Statistik. Neben einer eigenen Verordnung über die Bilanzdaten von Versicherungsunternehmen ist auch – im Sinne der Melderentlastung – die Verwendung von Daten, die im Rahmen der Versicherungsaufsicht unter „Solvency II“ erhoben werden sollen, angedacht. Aufgrund der vergleichsweise geringeren Bedeutung von Pensionskassen, ist ein „steady state approach“ für Bilanzdaten von Pensionskassen erst zu einem späteren Zeitpunkt geplant.

4 Locational und Consolidated Bankenstatistik – Meldung an die BIZ

Für die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) werden zwei unterschiedliche Statistiken erhoben. Einerseits die *Locational International Banking Statistics* und andererseits die *Consolidated International Banking Statistics*.

Locational International Banking Statistics (BIZ-MONSTAT)

In der Locational International Banking Statistics werden die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern in ausgewählten Währungen auf unkonsolidierter Basis erhoben. Dabei werden zwei Statistiken unterschieden: „by residence“ und „by nationality“.

– *Auslandsgeschäfte nach Niederlassung der Banken („by residence“)*

Aktiva/Passiva von in Österreich tätigen Kreditinstituten gegliedert nach den Kategorien: Forderungen, gehaltene Wertpapiere und sonstige Aktiva sowie Einlagen, begebene Wertpapiere und sonstige Passiva in allen Währungen gesamt sowie Fremdwährungen gesamt und EUR, USD, JPY, GBP, CHF und andere Fremdwährungen in Summe gegenüber allen Ländern und internationalen Organisationen

– *Auslandsgeschäfte nach Sitzland des Eigentümers der Banken („by nationality“)*

Aktiva/Passiva von Kreditinstituten im Inlands- und Auslandsbesitz gegenüber Banken, eigenen Geschäftsstellen und offiziellen Währungsinstitutionen für alle Länder insgesamt. Separate Darstellung in allen Währungen gesamt, sowie in EUR, USD, JPY und Fremdwährungen gesamt.

Als Rechtsgrundlage für die BIZ-Statistiken dient § 44 Nationalbankgesetz.

Da die „Locational-Statistik“ sich als Sekundärstatistik aus Positionen der EZB-Monetärstatistik zusammensetzt, findet auch die EZB-Verordnung hier ihre Anwendung.

Die Daten werden vierteljährlich an die BIZ gesendet.

Consolidated International Banking Statistics (BIZ-Restlaufzeiten- und Risikostatistik)

In der *Consolidated International Banking Statistics* wird die Summe der Aktiva (plus außerbilanzieller Positionen) gegenüber allen Ländern erhoben:

- Auf Obligo-Basis wird die Summe der Aktiva nach volkswirtschaftlichen Sektoren und Restlaufzeiten aufgegliedert.
- Auf Letztrisikobasis werden die Aktiva nur in volkswirtschaftliche Sektoren unterteilt.
- Der Saldo-Risikotransfer wird in den Kategorien Garantien, Sicherheiten und Sonstiges gemeldet.

Als Grundlage für die BIZ-Statistiken dient § 44 Nationalbankgesetz. Da die *Consolidated International Banking Statistics* als Risikostatistik in das aufsichtsrechtliche Meldewesen aufgenommen wurde, finden hier die Bestimmungen des § 74 BWG ihre Anwendung.

Als Melder werden alle Kreditinstitute, deren Auslandsaktiva zum jeweiligen Bilanzstichtag des auf die Meldung vorangegangenen Jahres den Betrag von 100 Millionen EUR übersteigen, herangezogen.

Die Meldung erfolgt vierteljährlich.

5 EZB-Monetärstatistik – Meldung an die EZB

Die Meldung zur EZB-Monetärstatistik ist eine nach bestimmten Kriterien (Instrumente, Fristigkeiten, Länder, Währungen, Sektoren) untergliederte monatliche Bilanzmeldung der öster-

reichischen MFIs. Sie beinhaltet die Basisdaten für die Berechnung des österreichischen Beitrags zur konsolidierten Bilanz des Euroraums und basiert auf der EZB-Verordnung über die konsolidierte Bilanz des Sektors der monetären Finanzinstitute. Diese Statistik stellte die erste harmonisierte – für Zwecke der Geld- und Währungspolitik des Eurosystems erstellte – Bankenstatistik dar. Aus den nationalen konsolidierten Bilanzen des MFI Sektors erstellt die EZB regelmäßig eine konsolidierte Gesamtbilanz für das Euro-Währungsgebiet. Besonderes analytisches Interesse gilt dabei der WWU-weiten Geldmenge M3, deren Komponenten und Gegenposten.

Gesetzliche Grundlage der Meldepflichtung ist die Verordnung (EG) Nr. 25/09 der Europäischen Zentralbank vom 19. Dezember 2008 über die Bilanz des Sektors der monetären Finanzinstitute (EZB/2008/32).

Die Datenübermittlung an die EZB erfolgt monatlich (entsprechend dem Meldekalender der EZB).

6 EZB-Mindestreserve – Meldung an die EZB

Die Mindestreservepolitik ist eines der währungspolitischen Instrumente der EZB. Durch die Mindestreserve-Politik kann die Nachfrage nach Zentralbankgeld gesteuert werden, womit wesentlicher Einfluss auf den Geldmarkt und die Geldmarktzinsen genommen werden kann.

Gemäß Art. 19.1 der Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank verlangt die EZB, dass alle in den Mitgliedstaaten niedergelassenen Kreditinstitute (nach Gemeinschaftsrecht) Mindestreserven bei den jeweiligen nationalen Notenbanken unterhalten müssen.

Die Verordnung (EG) Nr. 1745/2003 der Europäischen Zentralbank vom 12. September 2003 über die Mindestreservepflicht (EZB/2003/9) legt unter anderem die Berichts- und sonstigen Pflichten von Kreditinstituten nach Gemeinschaftsrecht im Zusammenhang mit der Mindestreserve fest. Dadurch wird auch die Meldepflicht dieser Institute für statistische Daten zur Mindestreserve an die OeNB begründet.

Im Rahmen der Mindestreserveverwaltung werden in der OeNB-Abteilung AUMON Daten zur Mindestreserve-Basis, Mindestreserve-SOLL und Mindestreserve-IST (Mindestreserve Erfüllung) erhoben.

Monatlich (entsprechend dem Meldekalendar der EZB) werden an die EZB ausgewählte Kennzahlen übermittelt.

7 EZB Emissionsstatistik – Meldung an die EZB

Die Wertpapier-Emissionsstatistik (EZB-EMSTAT) bildet aus analytischer Sicht eine wichtige Ergänzung zur EZB-Monetärstatistik und zur EZB-Zinssatzstatistik. Für Kreditnehmer stellen Wertpapieremissionen (Anleihen, Schuldverschreibungen und ähnliche Instrumente) eine Alternative zur Kreditfinanzierung über Banken oder der Eigenkapitalfinanzierung dar. Im Zeitverlauf können sich Verschiebungen zwischen direkter Finanzierung (über die Wertpapiermärkte) und indirekter Finanzierung (durch das Bankensystem) auf den Transmissionsmechanismus der Geldpolitik auswirken, da derartige Verschiebungen eine Veränderung der Finanzstruktur des Euro-Währungsgebiets bewirken können. Eine sektorale Aufgliederung nach den, die Wertpapiere ausgebenden Wirtschaftszweige unterstreicht die Bedeutung der Anforderungen des öffent-

lichen und des privaten Sektors an die Kapitalmärkte und ermöglicht, insbesondere im Falle mittel- und langfristiger Fälligkeiten, den Bewegungen der Marktzinssätze Rechnung zu tragen. Daten über die Forderungen aus Wertpapieren geben auch Aufschluss über die Tiefe der Kapitalmärkte. Darüber hinaus werden Informationen über Wertpapieremissionen in Euro (von Gebietsansässigen und Nicht-Gebietsansässigen des Euro-Währungsraums) dazu herangezogen, die Rolle des Euro auf den internationalen Finanzmärkten zu bewerten.

Im Rahmen der Wertpapieremissionsstatistik werden Daten über Bruttoemissionen, Tilgungen und über den Gesamtumlauf von Wertpapieremissionen, die von in Österreich ansässigen Banken und Nichtbanken begeben wurden, erhoben.

Rechtsgrundlage dieser Statistik ist die Leitlinie der Europäischen Zentralbank vom 6. Februar 2003 über bestimmte statistische Berichtsanforderungen der Europäischen Zentralbank und die von den nationalen Zentralbanken anzuwendenden Verfahren zur Meldung statistischer Daten im Bereich der Geld- und Bankenstatistik (EZB/2003/2) – Anhang XIX Wertpapieremissionsstatistik – Meldeanweisungen für die Erstellung von Statistiken nach dem Übergangskonzept.

Die Daten zur EZB-Emissionsstatistik werden auf monatlicher Basis zum überwiegenden Teil von den österreichischen Kreditinstituten erhoben. Diese Institute haben sowohl ihre eigenen Emissionen als auch Emissionen, die sie als Lead Manager für sonstige Emittenten abwickeln, auf Einzelwertpapierbasis zu melden. Ergänzende Datenquellen für diese Statistik bilden die von der Abteilung für Außenwirtschaftsstatistik und Finanzierungsrechnung in der OeNB geführte Wert-

papierdatenbank und für Emissionen des Bundes die österreichische Bundesfinanzierungsagentur.

8 EZB Investmentfondsstatistik – Meldung an die EZB

Die EZB erhebt Daten über Investmentfonds – die mit Abstand bedeutendste Kategorie im Bereich der sonstigen Finanzintermediäre – um das Finanzgeschäft, das über jenes von monetären Finanzinstitute (MFIs) hinausgeht, überwachen zu können und um die geldpolitischen Aufgaben umfassender zu erfüllen.

Gesetzliche Grundlage der Meldepflichtung ist die Verordnung (EG) Nr. 958/2007 der Europäischen Zentralbank vom 27. Juli 2007 über die Statistik über Aktiva und Passiva von Investmentfonds, EZB/2007/8 und die Leitlinie der Europäischen Zentralbank vom 29. August 2007 über Monetär-, Finanzinstituts- und Finanzmarktstatistiken (EZB/2007/9).

Die EZB-Investmentfonds-Meldung umfasst die in Österreich von inländischen Kapitalanlagegesellschaften aufgelegten und dem österreichischen Investmentfondsgesetz unterliegenden Investmentfonds. Meldepflichtig sind alle Fonds (institutionelle Einheit), die zum Monatsultimo aufliegen bzw. im Berichtsmonat geschlossen worden sind. Die Meldepflicht ist von den jeweiligen Kapitalanlagegesellschaften wahrzunehmen. Alle Daten (Vollerhebung) sind monatlich zu melden. Meldestichtag ist der Monatsultimo.

Die monatliche Datenmeldung an die EZB umfasst eine aggregierte Bilanz der Investmentfonds gegliedert nach Ständen, Neubewertungen und Reklassifikationen. Diese Daten sind getrennt nach den Fondskategorien Aktienfonds, Rentenfonds, Gemischte Fonds, Immobilienfonds, Hedgefonds und Sonstige Fonds zu melden. Die Kategorien sind

ihrerseits nach Instrumenten, Laufzeiten, Währungen, Länder (Inland, Sonstige Währungsunion, Sonstiges Ausland) zu gliedern. Geldmarktfonds fließen als MFIs in die Monetärstatistische Meldung an die EZB ein.

Neben Beträgen sind auch vierteljährlich Stammdaten von Investmentfonds und deren Veränderung an die EZB zu melden.

9 EZB-Zinssatzstatistik – Meldung an die EZB

Im Rahmen der Zinssatzstatistik haben meldepflichtige Banken monatlich die im Kundengeschäft mit privaten Haushalten und nichtfinanziellen Unternehmen vergebenen Zinssätze für Einlagen und Kredite bekannt zu geben. Dabei werden Zinssätze über den Gesamtbestand (definiert als sämtliche zum Meldestichtag ausstehende Einlagen und Kredite) und Zinssätze über das während des Berichtsmonats abgeschlossene Neugeschäft erhoben. Mittels dieser Zinssätze lassen sich insbesondere Auswirkungen von Leitzinsänderungen im Rahmen von geldpolitischen Maßnahmen auf das Kundengeschäft der Banken (Transmissionsmechanismus) untersuchen. Sie stellen daher eine unabdingbare Voraussetzung für eine zuverlässige Untersuchung der monetären Entwicklung im Euroraum bzw. in den teilnehmenden Mitgliedstaaten dar. Darüber hinaus liefern die Daten wichtige Grundlagen für die Analyse der Finanzmarktintegration und der Finanzmarktstabilität im Euroraum.

Gesetzliche Grundlage ist die Verordnung (EG) Nr. 63/02 der Europäischen Zentralbank vom 20. Dezember 2001 über die Statistik der von monetären Finanzinstituten angewandten Zinssätze für Einlagen und Krediten gegenüber privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und die Verordnung (EG) Nr. 290/2009

vom 31. März 2009 zur Änderung dieser Verordnung.

Daten der Zinssatzstatistik werden monatlich (entsprechend dem Meldekalender der EZB) an die EZB übermittelt.

10 Structural Financial Indicators – Meldung an die EZB

Für die EZB ist es von Bedeutung, neben monetärstatistischen Daten auch strukturelle Informationen über Entwicklungen im Finanzsektor des Wirtschafts- und Währungsraums zur Verfügung zu haben.

Zu diesem Zweck erhebt die EZB über die nationalen Zentralbanken 18 strukturelle Finanzindikatoren, darunter Bilanzkennzahlen, Konzentrationskennzahlen und Beschäftigtenzahlen für Kreditinstitute in Österreich, Anzahl und Bilanzkennzahlen von Töchtern und Zweigstellen ausländischer Kreditinstitute in Österreich.

Rechtliche Basis ist die Leitlinie der Europäischen Zentralbank (EZB/2007/9) vom 1. August 2007 über die monetäre Statistik, die Statistik über Finanzinstitute und die Finanzmarktstatistik.

Die Daten werden aggregiert nach dem Grundsatz des Gastlandprinzips gemeldet. Sie sind einmal jährlich mit Stichtag Jahresultimo bis spätestens Ende März des darauffolgenden Jahres zu melden. Eine Ausnahme bildet die *Zahl der Beschäftigten von Kreditinstituten* die bis Ende Mai des folgenden Jahres bereitzustellen ist.

11 EZB-Blue-Book-, CCP- und SSS-Daten – Meldung an die EZB

Im Rahmen der EZB-Blue-Book-Meldungen wurden im April 2010 Daten für das Jahr 2009 zur Central Counterparty Clearing Statistics (CCP Statistics) und zur Securities Settlement Sys-

tems Statistics (SSS Statistics) an die EZB übermittelt.

Die Meldung der CCP Statistics enthält Daten zur Anzahl von Wertpapierverträgen- und -transaktionen und deren Volumina sowie zu den Teilnehmern am Clearing (Zentralbanken, Central Counterparties, Kreditinstitute, etc.).

Die Daten zur SSS-Statistics-Meldung kommen aus der Wertpapiersammelbank und dem Direct Settlement System. Es handelt sich dabei um Daten zu Teilnehmern an Settlement Systemen (Zentralbanken, Kreditinstitute etc.), zur Anzahl der Wertpapiertransaktionen und deren Volumina.

12 EZB-Blue-Book, Payments Statistics Daten – Meldung an die EZB

Im Rahmen der EZB-Blue-Book-Meldungen wurden im Juni 2010 Daten zur Payments Statistics für das Jahr 2009 an die EZB übermittelt. Die Transmission erfolgte, wie auch schon im Jahr davor, auf Basis der von der EZB in den „Reporting Instructions“ vorgegebenen GESMES-Codes und Formate mittels eines dafür eigens angelegten Übermittlungsbelegs elektronisch an die EZB.

Im Rahmen des Blue Book werden Vergleichsdaten über grundlegende volkswirtschaftliche Kenngrößen (BIP, HVPI etc.), über Zahlungssysteme (Transaktionen, Volumina, etc.) und über Wertpapierhandels-, Clearing- und Settlementssysteme (z. B. Anzahl und Umsätze beim Handel mit Wertpapieren) veröffentlicht. Eine Differenzierung in Länder des Euroraums und des Nicht-Euroraums wird vorgenommen. Die Daten dafür werden in enger Zusammenarbeit mit der Oesterreichischen Kontrollbank erstellt.

13 Strukturelle Unternehmensstatistik – Meldung an EUROSTAT via Statistik Austria

Die Strukturelle Unternehmensstatistik ist eine auf gemeinsamen europäischen Definitionen beruhende Statistik, mit Hilfe derer die Struktur, die Tätigkeit und die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen auf regionaler, nationaler und internationale Ebene verglichen wird.

Die gesetzliche Grundlage für die Strukturelle Unternehmensstatistik bildet die Verordnung Nr. 295/2008 des Rats der Europäischen Gemeinschaften. In diesem Rahmen stellt die OeNB der Statistik Austria die entsprechenden strukturellen Unternehmens-

daten für Kreditinstitute zur Verfügung. Die Statistik Austria sammelt neben dem von der OeNB gelieferten Kreditinstitutssektor auch alle anderen volkswirtschaftlichen Sektoren und leitet das Gesamtkonvolut an EUROSTAT (Statistical Office of the European Communities) weiter.

Die OeNB-Zulieferung bezieht sich auf Kreditinstitute und Spezialkreditinstitute, sofern sie MFIs sind. Die OeNB-Daten für die Statistik Austria werden aus mehreren vorhandenen OeNB-Erhebungen generiert.

Die Daten sind einmal jährlich mit Stichtag Jahresultimo bis spätestens Mitte Oktober des darauffolgenden Jahres zu melden.

III. Strukturentwicklungen im österreichischen Bankwesen

1 Entwicklung der Bankstellen

Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf den Zeitpunkt der Konzessionsvergabe bei Hauptanstalten bzw. der Notifikation bei Zweigniederlassungen ausländischer Kreditinstitute. Die Aufnahme der operativen Geschäftstätigkeit kann sich davon unterscheiden.

Anzahl der Bankstellen in Österreich weiter zurückgegangen

Aufgrund von Fusionen im Raiffeisen-sektor und Konzessionszurücklegungen bei den Sonderbanken verringerte sich die Anzahl der Hauptanstalten im Jahresverlauf 2010 um 12 Institute auf 843.

Die Anzahl der Zweigstellen erhöhte sich gleichzeitig um 4 auf 4.176. Dieser moderate Zuwachs wurde durch die Nachmeldung von 49 Zweigstellen der Bausparkassen verursacht. Bereinigt um diesen Effekt hat sich das Zweigstellennetz um 45 reduziert.

Verringerung der Bankstellendichte

Die Bankstellendichte verringerte sich, da sich die Anzahl der Einwohner pro Bankstelle von 1.664 (Ende 2009) auf 1.672 Einwohner pro Bankstelle (Ende 2010) erhöhte.

33 österreichische Kreditinstitute in Auslandsbesitz

Zum Resultimo 2010 befanden sich von den 843 Hauptanstalten 33 im Auslandsbesitz (25 zu 100% und 8 mehrheitlich).

Geringe Erhöhung der Anzahl der Zweigniederlassungen ausländischer Banken

Aufgrund von 2 Schließungen und 3 Neueröffnungen kam es im Jahr 2010 zu einem Anstieg von 1 auf 30 auslän-

dische Zweigniederlassungen in Österreich.

Anstieg der Auslandsstandorte österreichischer Kreditinstitute

Die Gesamtzahl der Auslandsstandorte der inländischen Kreditinstitute erhöhte sich auf 191.

Zum 31. Dezember 2010 wurden 143 Filialen und 48 Repräsentanzen betrieben.

2 Beschäftigungsentwicklung im Bankwesen

Anstieg der Anzahl der Bankangestellten

Die Anzahl der Beschäftigten (gemessen nach Köpfen) im österreichischen Bankwesen hat sich zum Resultimo 2010 gegenüber 2009 von 78.794 um 867 Mitarbeiter (bzw. +1,1%) auf 79.661 (davon 918 geringfügig Beschäftigte) erhöht. Den größten Zuwachs verzeichnete der Raiffeisensektor mit 858 zusätzlichen Beschäftigten (bzw. +3,9%).

Unterschiedliche Entwicklungen nach der Beschäftigungsart

Gegliedert nach Art der Beschäftigung verteilte sich der Zuwachs auf: 303 Hauptbeschäftigte (+0,5%) und 27 geringfügig Beschäftigte (+3,0%); die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten erhöhte sich ebenfalls (+537 bzw. +3,4%), sodass die Zunahme insgesamt 867 Mitarbeiter umfasste. Während bei geringfügig Beschäftigten sowohl Männer (+14 bzw. 6,6%) als auch Frauen (+13 bzw. 1,9%) einen Anstieg aufwiesen, zeigte sich bei Haupt- und Teilzeitbeschäftigten ein sehr unterschiedliches Bild. Bei Hauptbeschäftigten verzeichneten Männer einen Zuwachs (+498 bzw. 1,5%) während Frauen einen Rückgang (-195

bzw. $-0,7\%$) aufwiesen. Konträr dazu verzeichneten Frauen bei Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen einen Zuwachs (+571 Mitarbeiter, bzw. $4,0\%$) während es bei Männern zu einem kleinen Rückgang (-35 Mitarbeiter, bzw. $-2,2\%$) kam.

Sektoral unterschiedliche Entwicklung

Die sektorale Betrachtung zeigt, dass der Raiffeisensektor mit zusätzlichen 858 Mitarbeitern ($+3,9\%$) den mit Abstand größten Anstieg verzeichnete. Rückläufige Beschäftigungszahlen gab es nur bei Aktienbanken und Bankiers (-94 bzw. $0,4\%$) und dem Sparkassen-sektor (-150 bzw. $-0,7\%$). Alle anderen Sektoren stagnierten oder verzeichneten kleinere Anstiege von unter $0,6\%$.

Geringfügig Beschäftigte

$1,2\%$ der Arbeitsplätze im österreichischen Bankwesen waren zum Ultimo 2010 mit geringfügig Beschäftigten besetzt. Insgesamt wurden 918 derartige Arbeitsplätze angeboten; $40,2\%$ davon entfielen auf den Sektor der Aktienbanken und Bankiers und $37,9\%$ auf den Raiffeisensektor. Von diesen 918 geringfügig Beschäftigten waren 678 oder fast drei Viertel weiblich.

Siehe auch:

Tabelle 1 Neugründungen von Hauptanstalten im Jahr 2010

Tabelle 2 Schließungen von Hauptanstalten im Jahr 2010

Tabelle 3 Fusionen von Hauptanstalten im Jahr 2010

Tabelle 4 Firmenwortlautänderungen von Hauptanstalten im Jahr 2010

Tabelle 5 Historie zu Auslandsfilialen inländischer Banken für das Jahr 2010

Tabelle 6 Historie zu vollkonsolidierten Auslandsbanken für das Jahr 2010

Tabelle 7 Historie zu inländischen Repräsentanzen ausländischer Banken für das Jahr 2010

Tabelle 8 Historie zu ausländischen Repräsentanzen inländischer Banken für das Jahr 2010

Tabelle 9 Repräsentanzen inländischer Kreditinstitute im Ausland

Tabelle 10 Filialen inländischer Kreditinstitute im Ausland

Tabelle 11 Ausländische Beteiligungen zu 100% an österreichischen Banken

Tabelle 12 Ausländische Beteiligungen von 50% bis unter 100% an österreichischen Banken

Tabelle 13 Ausländische Beteiligungen von 25% bis unter 50% an österreichischen Banken

Tabelle 14 Zweigniederlassungen ausländischer Banken in Österreich

Tabelle 15 Anzahl der Kreditinstitute nach Sektoren

Grafik 1 Strukturbereinigung im österreichischen Bankensektor flacht wieder ab

Grafik 2 Anstieg der Beschäftigten im Inland, Rückgang im Ausland

Tabelle 16 Verteilung der Beschäftigten im österreichischen Bankwesen nach Geschlecht sowie nach Haupt-, Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten

IV. Wirtschaftliche Entwicklung des Bankwesens

Norbert Schuh⁴

1 Geschäftsentwicklung der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute – unkonsolidiert

Aufgrund von Umstrukturierungen bei den in Österreich meldepflichtigen Banken reduzierte sich die unkonsolidierte Bilanzsumme im Jahr 2010 um rund 50 Mrd EUR. Der Rückgang von 4,9% führte zu einem Bilanzsummenstand von 978,64 Mrd EUR. Verantwortlich dafür waren vor allem die Entwicklungen im in- und ausländischen Interbankengeschäft. Die Forderungen an inländische Kreditinstitute reduzierten sich deutlich um 31,21 Mrd EUR, jene gegenüber ausländischen Kreditinstitute um 24,66 Mrd EUR. Auf der Passivseite fiel die Entwicklung sehr ähnlich aus. Der Stand der Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten verringerte sich um 36,24 Mrd EUR und jener gegenüber ausländischen um 7,19 Mrd EUR.

Im Kundengeschäft gab es dagegen durchwegs Zuwächse. Allerdings ist der Zuwachs bei den Fremdwährungskrediten ausschließlich wechsellkursbedingt. Wechselkursbereinigt ging diese Kategorie sogar deutlich zurück (siehe Abschnitt 1.1).

Die Umstrukturierungen hatten auch zur Folge, dass der Raiffeisensektor per Dezember 2010 mit 29,1% (+2,0 Prozentpunkte) Marktanteil gemessen an der Bilanzsumme den ersten Platz vom Aktienbankensektor übernahm, der einen Marktanteil von 24,9% (-3,0 Prozentpunkte) auswies. Der Sparkassensektor folgte mit 16,6% (+0,2%). Kein weiterer Bankensektor hielt einen Marktanteil von über 10%.

Die Top Ten Banken gemessen an der Bilanzsumme erreichten Ende

Dezember 2010 ein Niveau von 50,0% (-1,8 Prozentpunkte).

1.1 Leichte Erholung der Kredite

Die um Wechselkurseffekte, Abschreibungen und Reklassifikationen bereinigte Kreditvergabe an nichtfinanzielle Unternehmen drehte von einem Rückgang um 2,1 Mrd EUR im Jahr 2009 auf einen Zuwachs von 1,5 Mrd EUR im Jahr 2010. Bei den privaten Haushalten fiel der Anstieg der Kredite 2010 mit 1,1 Mrd EUR etwas höher aus als im Jahr 2009 (+ 0,9 Mrd EUR). Das Kreditwachstum sowohl der privaten Haushalte als auch der nichtfinanziellen Unternehmen lag aber immer noch deutlich unter den Werten vor der Finanzkrise. Im Jahr 2006 beliefen sich die Zuwächse bei privaten Haushalten noch auf 6,5 Mrd EUR und im Jahr 2007 auf immerhin 4 Mrd EUR. Die Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen erhöhten sich 2006 um 7,0 Mrd EUR und 2007 um 9,2 Mrd EUR.

Das ausstehende Kreditvolumen der beiden Sektoren betrug Ende Dezember 2010 270,6 Mrd EUR: 135,4 Mrd EUR entfielen auf Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen und 135,2 Mrd EUR auf Kredite an private Haushalte.

Eine durchaus positive Entwicklung lässt sich bei der Kreditvergabe in Euro und Fremdwährung erkennen. Während die Fremdwährungskredite an private Haushalte (-8,4%) und an nichtfinanzielle Unternehmen (-6,2%) im Jahr 2010 stark zurückgingen, stiegen die Euro-Kredite an private Haushalte um 4,9% und jene an nichtfinanzielle Unternehmen um 1,8%.

Trotz eines transaktionsbedingten Rückgangs der Fremdwährungskredite

⁴ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für Aufsichts- und Monetärstatistik, norbert.schuh@oenb.at. Der Autor dankt den Mitarbeitern der Abteilung für Aufsichts- und Monetärstatistik für wertvolle Vorarbeiten.

privater Haushalte im Ausmaß von 3,3 Mrd EUR erhöhte sich deren ausstehende Fremdwährungsschuld vor allem als Folge der Aufwertung des Schweizer Franken um rund 3 Mrd EUR. Dadurch erhöhte sich der Anteil der Fremdwährungskredite an den gesamten ausstehenden Krediten von privaten Haushalten im Jahr 2010 auf 29,6% nach 28,9% im Jahr 2009, obwohl Fremdwährungskredite rückgeführt wurden. Für die nichtfinanziellen Unternehmen betrug der Anteil der Fremdwährungskredite an den gesamten ausstehenden Krediten per Ende Dezember 2010 nur 9,3%.

1.2 Zuwachs der Einlagen von privaten Haushalten

Die Gesamteinlagen bei allen in Österreich meldepflichtigen Kreditinstituten nahmen gegenüber dem Jahresende 2009 um 0,9% (+2,38 Mrd EUR) auf 281,60 Mrd EUR zu. Diese Entwicklung wird durch einen Zuwachs der Sicht- (+2,86 Mrd EUR bzw. +3,3%) und Termineinlagen angezeigt (+2,27 Mrd EUR bzw. +6,8%). Der Stand der Spareinlagen reduzierte sich hingegen um 2,75 Mrd EUR (-1,7%).

Ende Dezember 2010 verteilten sich die Einlagen auf 55,5% Spareinlagen (156,24 Mrd EUR), 31,8% Sichteinlagen (89,69 Mrd EUR) und 12,7% Termineinlagen (35,67 Mrd EUR).

Das Einlagenwachstum war sektoral mehrheitlich auf private Haushalte (+1,79 Mrd EUR) zurückzuführen – in der Kategorie Sichteinlagen (+3,81 Mrd EUR) war der größte Zuwachs zu beobachten, die Termineinlagen der privaten Haushalte stiegen leicht (+0,20 Mrd EUR), während die Spareinlagen deutlich (-2,22 Mrd EUR) zurückgingen. Auch der Sektor Staat (+0,71 Mrd EUR) und die nichtfinanziellen Unternehmen (+0,55 Mrd EUR) wiesen Einlagenzuwächse auf.

Das mäßige Wachstum der Einlagen ist eine Folge der niedrigen Einlagenzinssätze (Abschnitt 4) und der Beruhigung auf den Finanzmärkten. Aus diesen Gründen substituierten die privaten Haushalte Einlagen durch höher verzinste Veranlagungen außerhalb des Bankensektors. Die Sichteinlagen profitierten andererseits vom niedrigen Zinssatzniveau, da dadurch die Opportunitätskosten einer liquiden Veranlagung vernachlässigbar wurden. Damit stieg auch die Attraktivität der Direktbanken.

1.3 Rückläufiges Auslandsgeschäft

Der Stand der Auslandsforderungen reduzierte sich im Berichtsjahr 2010 stark um 5,5% bzw. 18,50 Mrd EUR, bei den Auslandsverbindlichkeiten war mit 4,4% bzw. 10,93 Mrd EUR ebenfalls eine Reduktion ersichtlich. Diese Veränderungen waren hauptsächlich auf das Interbankengeschäft zurückzuführen. Die *Forderungen an ausländische Kreditinstitute* sanken um 24,66 Mrd EUR und der Stand der *Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten* fiel um 7,19 Mrd EUR. Passivseitig reduzierte sich auch der Stand der ausländischen verbrieften Verbindlichkeiten um 3,34 Mrd EUR.

Durch die unterschiedlichen Wachstumsraten im Beobachtungszeitraum verringerte sich die Nettoforderungsposition österreichischer Kreditinstitute gegen das Ausland deutlich auf 80,64 Mrd EUR (-7,56 Mrd EUR). Ende Dezember 2010 lag der Anteil der Auslandsaktiva (319,08 Mrd EUR) an der Bilanzsumme bei 32,6%, jener der Auslandspassiva (238,45 Mrd EUR) bei 24,4%.

Die Top Ten im Auslandsgeschäft kamen auf einen Anteil von 65,4%, welcher gegenüber Dezember 2009 (64,5%) leicht anstieg.

Siehe auch:

Tabelle 17 Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute in Österreich

Grafik 3 Unkonsolidierte Bilanzsumme der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute

Grafik 4 Auslandsgeschäft der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute

Grafik 5 Veränderung der Kredite an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen

Grafik 6 Zwölf-Monats-Wachstumsraten der Kredite an private Haushalte

Grafik 7 Fremdwährungskreditentwicklung (wechselkursbereinigt) der privaten Haushalte in Österreich rückläufig

Grafik 8 Trend zu kurzfristigen Einlagen

2 Unkonsolidierte Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute im Jahr 2010⁵

Das unkonsolidierte Betriebsergebnis der in Österreich tätigen Kreditinstitute betrug im Jahr 2010 8,16 Mrd EUR, ein um 1,39 Mrd EUR bzw. 20,5% besseres Ergebnis als 2009. Dabei stand einem Zuwachs der Betriebsaufwendungen (+0,47 Mrd EUR bzw. +4,2%) ein noch stärkerer Anstieg der Betriebserträge (+1,86 Mrd EUR bzw. +10,4%) gegenüber.

Dadurch verbesserte sich die unkonsolidierte Cost-Income-Ratio im Jahr 2010 auf 58,6% (-3,5 Prozentpunkte gegenüber dem Gesamtjahr 2009). Im sektoralen Vergleich wiesen die Zweigstellen gemäß § 9 BWG (44,5%) und die Sparkassen (46,9%) die niedrigste Relation auf. Danach folgten noch die Raiffeisenbanken (56,0%), die ebenfalls ein besseres Verhältnis von Kosten und Erträgen

aufwiesen als die in Österreich tätigen Kreditinstitute insgesamt. Eine schlechtere Kosten-Ertrags-Relation konnte bei den Aktienbanken (62,5%), den Landes-Hypothekenbanken (64,3%), den Volksbanken (65,8%), den Bausparkassen (75,3%) und den Sonderbanken (77,1%) beobachtet werden.

Bei den unkonsolidierten Betriebserträgen stiegen die Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen mit +0,70 Mrd EUR (+21,0%) am stärksten an. Dieser Anstieg ergab sich größtenteils dadurch, dass sich die Erträge aus inländischen EUR-Anteilen an verbundenen Unternehmen um 0,46 Mrd EUR bzw. 24,0% erhöhten. Der Nettozinsertrag wuchs um 0,35 Mrd EUR bzw. 4,0% auf 9,12 Mrd EUR. Dies resultierte aus Zinsaufwendungen, die mit 6,23 Mrd EUR stärker abnahmen, als die Zinserträge (-5,88 Mrd EUR). Markante Rückgänge konnten im Bereich der Erträge aus Forderungen in Euro gegenüber inländischen Kunden beobachtet werden (-2,02 Mrd EUR bzw. -20,5%). Bei den Zinsaufwendungen fielen vor allem die Abnahmen bei den Aufwendungen für Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten (-1,76 Mrd EUR bzw. -34,0%) und bei den Aufwendungen für Spareinlagen in Euro von inländischen Kunden (-1,64 Mrd EUR bzw. -42,5%) auf.

Weiters wirkte sich der Zuwachs beim Saldo aus dem Provisionsgeschäft (+0,34 Mrd EUR bzw. +9,6%) positiv auf die Betriebserträge aus. Mit jeweils +0,12 Mrd EUR konnten hier beim Kredit- und beim Wertpapierprovisionsgeschäft die größten Anstiege

⁵ Im Folgenden wird die unkonsolidierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute auf Basis des vierteljährlichen Quartalsberichts zum 31. Dezember 2010 dargestellt. Nachdem zu Redaktionsschluss dieses Sonderhefts, die auf Basis der geprüften Jahresabschlussdaten zu meldenden endgültigen Ertragsdaten noch nicht vorlagen, bezieht sich der nachfolgende Bericht auf von den Kreditinstituten vorgelegte, vorläufige und zum Teil auf erwartete Ertragsdaten.

beobachtet werden. Der Saldo aus Finanzgeschäften stieg um 0,18 Mrd EUR bzw. 36,6%. Der Rückgang bei den sonstigen Finanzgeschäften (−0,03 Mrd EUR) wurde von den Zuwächsen bei den Wertpapierfinanzgeschäften (+0,10 Mrd EUR) und den Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäften (+0,11 Mrd EUR) mehr als kompensiert.

Die Zinserträge bildeten mit 46,3% die wichtigste Ertragsquelle der in Österreich tätigen Kreditinstitute. Das Wertpapier- und Beteiligungsgeschäft stellte 2010 mit 20,4%, wie bereits im Jahr 2008, die zweitwichtigste Ertragskomponente dar. In diesen beiden Jahren war der Anstieg im Beteiligungsgeschäft auf Einmaleffekte zurückzuführen. Das Provisionsgeschäft, das bisher traditionell die zweitwichtigste Ertragsquelle gewesen war, folgt mit 20,0%.

Die unkonsolidierten Betriebsaufwendungen der in Österreich tätigen Kreditinstitute erhöhten sich um 0,47 Mrd EUR bzw. 4,2% auf 11,55 Mrd EUR. Dieser Anstieg resultierte großteils aus dem Anstieg der allgemeinen Verwaltungsaufwendungen (+0,28 Mrd EUR bzw. +2,9%). Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen stiegen auf 1,25 Mrd EUR (+0,19 Mrd EUR bzw. +18,4%).

Als Vorschau auf die von den Wirtschaftsprüfern geprüften Zahlen haben die in Österreich tätigen Kreditinstitute auf Basis des vierteljährlichen Quartalsberichts zum 31. Dezember 2010 angegeben, dass sich das erwartete Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit im Jahr 2010 auf 4,86 Mrd EUR (+6,64 Mrd EUR) belaufen werde. Grund hierfür war die Reduktion des Wertberichtigungsbedarfs und der Risikokosten um mehr als die Hälfte (−5,19 Mrd EUR bzw. −61,0%). Der Großteil der erwarteten

Abnahme des gesamten Wertberichtigungsbedarfs und der Risikokosten (−3,57 Mrd EUR) ist beim Saldo aus dem Finanzanlagebereich festzustellen. Die meldepflichtigen Kreditinstitute rechnen damit, dass dieser Saldo einen vergleichsweise geringen Aufwand von 0,52 Mrd EUR darstellen wird.

Nach Berücksichtigung des außerordentlichen Ergebnisses von −0,02 Mrd EUR und der Steuern (0,61 Mrd EUR) kann davon ausgegangen werden, dass sich der unkonsolidierte Jahresüberschuss 2010 auf 4,23 Mrd EUR belaufen wird. 2009 belief sich diese Position auf lediglich 0,04 Mrd EUR.

Siehe auch:

Tabelle 18 Unkonsolidierte Ertragslage der österreichischen Kreditinstitute

Grafik 9 Zusammensetzung des unkonsolidierten Betriebsertrags

Grafik 10 Cost-Income-Ratio der in Österreich tätigen Kreditinstitute

3 Konsolidierte Ertragslage der österreichischen Kreditinstitute im Jahr 2010

Im Berichtsjahr 2010 erwirtschafteten die in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute ein konsolidiertes Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen in der Höhe von 4,58 Mrd EUR. Dieses Ergebnis war um 3,05 Mrd EUR bzw. 199,1% höher als der Vergleichswert im Jahr 2009. Verantwortlich hierfür war die geringere Risikovorsorge im Kreditgeschäft aufgrund des günstigeren wirtschaftlichen Umfelds, die sich um 3,25 Mrd EUR auf 7,76 Mrd EUR verminderte.

Das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge reduzierte sich dagegen um 2,14 Mrd EUR auf 13,48 Mrd EUR. Für diese Entwicklung waren ein geringeres Handelsergebnis und sonstige Bewertungsergebnisse maßgeblich.

Das Handelsergebnis reduzierte sich im Jahr 2010 um 61,0% oder 1,56 Mrd auf knapp 1 Mrd EUR und die Sonstigen Bewertungsergebnisse gingen um 63,1% bzw. 1,09 Mrd EUR auf 0,64 Mrd zurück. Zum Teil geht dieser Rückgang auf den Wegfall der Meldepflicht eines Instituts zurück. Zum anderen waren die Veranlagungsmöglichkeiten im Jahr 2009 besonders günstig, sodass die Ergebnisse in diesen beiden Ertragskomponenten 2009 außergewöhnlich hoch ausfielen.

Das konsolidierte Zinsergebnis der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute betrug im Jahr 2010 20,39 Mrd EUR. Dies entsprach einem Zuwachs um 0,9 Mrd EUR bzw. 4,82% gegenüber dem Jahr 2009. Anteilsmäßig blieb der Zinsüberschuss im Berichtsjahr 2010 weiterhin die wichtigste Ertragsquelle der meldepflichtigen Kreditinstitute in Österreich.

Die zweitwichtigste Ertragsquelle der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute nach dem Zinsgeschäft, das konsolidierte Provisionsgeschäft wuchs im Jahr 2010 mit 7,24% bzw. 0,52 Mrd EUR noch stärker als die Zinserträge. Die Erträge aus dem Provisionsgeschäft betragen Ende 2010 10,41 Mrd EUR.

Auf der Seite der betrieblichen Aufwendungen meldeten die Kreditinstitute Verwaltungsaufwendungen in der Höhe von 16,20 Mrd EUR. Diese erhöhten sich im Vergleich zum Jahr 2009 um 0,70 Mrd EUR bzw. 4,5%. Sie lagen aber um 0,32 Mrd EUR unter dem Wert von 2008.

Die Personalaufwendungen betrugen 9,94 Mrd EUR, was einem Zuwachs von 0,42 Mrd EUR bzw. 4,4% gegenüber 2009 entsprach. Die konsolidierten Sachaufwendungen beliefen sich 2010 auf 6,26 Mrd EUR und stiegen gegenüber 2009 um 0,28 Mrd EUR bzw. 4,7%.

Siehe auch:

Tabelle 19 Konsolidierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute

Grafik 11 Konsolidiertes Betriebsergebnis (ohne Risikovorsorgen)

Grafik 12 Konsolidierte Risikovorsorge für Kreditrisiken

Grafik 13 Konsolidiertes Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen

4 Zinssatzentwicklungen

Die Kundenzinssätze erreichten im 1. Halbjahr 2010 historische Tiefstände. Danach führte die Normalisierung am Geldmarkt zu Anstiegen der Zinssätze im Neugeschäft – insbesondere bei Unternehmenskrediten. Der hohe Anteil von variabel verzinsten Krediten in Österreich bescherte Österreichs Kunden im Vergleich zum Durchschnittskunden im Euroraum im Verlauf der letzten beiden Jahre einen deutlichen Zinsvorteil. Dies galt insbesondere für den Bereich der Kredite an private Haushalte.

Die Einlagenzinssätze entwickelten sich weitgehend parallel zu den Kreditzinssätzen. Die Neugeschäftsspanne stieg 2010 zwar auf 109 Basispunkte (Dezember 2009: 103 Basispunkte), war damit aber weiterhin eine der niedrigsten im Euroraum (Euroraumdurchschnitt: 154 Basispunkte).

4.1 Kreditzinssätze Neugeschäft

Die Kreditzinssätze für Unternehmenskredite erreichten im April 2010 ihren Tiefpunkt. Für Großkredite (Volumen über 1 Mio EUR) lagen diese ab Februar (1,93%) unter 2% und erreichten im April 1,73%. Bis Ende des Jahres 2010 stiegen diese auf 2,26% an. Im Durchschnitt des Jahres 2010 blieben sie mit 1,96% unter der 2-Prozentmarke und lagen 37 Basispunkte unter dem Wert des Jahres 2009 und über 3 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt des

Jahres 2008 (5,04%). Die Entwicklung der Zinssätze für *Unternehmenskredite* mit einem Volumen bis zu einer Million verlief parallel zu den Großkrediten. Diese erreichten im April 2010 mit 2,32% ihren absoluten Tiefststand um bis zum Dezember 2010 auf 2,61% anzusteigen. Die Zinssätze für Kredite an *Kleinunternehmen* lagen im Durchschnitt des Jahres 2010 um knapp einen halben Prozentpunkt über denen der Großkredite. Der Rückgang dieser Kategorie machte im Vergleich zu 2009 46 Basispunkte aus und gegenüber 2008 mehr als 3 Prozentpunkte.

Im Vergleich mit dem Euroraum fällt allerdings auf, dass die Zinssatzdifferenz für *Kleinkredite* im Jahr 2010 mit rund 1 Prozentpunkt deutlich höher ausfiel als für *Großkredite*, für die Zinssatzdifferenz im Jahresdurchschnitt 31 Basispunkte ausmachte.

Bei Krediten an private Haushalte gab es hingegen deutlich weniger Veränderung und der Durchschnittszinssatz lag im Dezember 2010 mit 2,99% nur unwesentlich unter dem Vergleichswert von Dezember 2009 (3,05%). Sie erreichten ihren Tiefststand im Mai 2010 mit 2,92%. Hauptverantwortlich war die deutlich rückläufige Tendenz bei Wohnbaukrediten, die traditionell (insbesondere wegen der verzögerten Weitergabe von Zinsänderungen bei Bausparkassen) langsamer auf Zinsänderungen reagieren als andere Kreditprodukte. Der historische Tiefststand von 2,61% (im Mai 2010) lag immerhin 37 Basispunkte unter dem Vergleichswert von Dezember 2009. Hingegen gab es bei Konsumkrediten 2010 im Wesentlichen eine ansteigende Tendenz (+ 55 Basispunkte zwischen Dezember 2009 und 2010).

4.2 Kreditzinssätze Gesamtbestand

Bei Zinssätzen über den aushaftenden Gesamtbestand profitierten Kreditneh-

mer in Österreich aufgrund des höheren Anteils variabel verzinsster Kredite von den Leitzinssenkungen in deutlich höherem Ausmaß als der Kunde im Euroraum. Bei Konsumkrediten reduzierte sich der Zinssatz 2010 im Vergleich zu 2009 um 0,39 Prozentpunkte auf 4,16%, während im Vergleichszeitraum im Euroraum nur eine Reduktion um 0,17 Prozentpunkte (auf 5,91%) feststellbar war. Der Zinsvorteil bei Konsumkrediten stieg während der letzten beiden Jahre um 163 Basispunkte auf 176 Basispunkte im Dezember 2010. Bei Wohnbaukrediten drehte sich ein Zinsnachteil gegenüber dem Euroraum von 55 Basispunkten im selben Zeitraum in einen Zinsvorteil von 69 Basispunkten.

Die Zinssätze für Unternehmenskredite erreichten in Österreich im Juni 2010 mit 2,67% ihren Tiefstpunkt. Bis Dezember 2010 stiegen sie auf 2,80% und lagen damit auf fast dem gleichen Niveau wie 2009 (2,82%). Der Zinsvorteil Österreichs schwankte während des Jahres 2010 nur geringfügig und erreichte im Dezember 2010 mit 64 Basispunkten exakt den gleichen Wert wie im Dezember 2009 und wie für den Durchschnitt des gesamten Jahres 2010.

4.3 Einlagenzinssätze Neugeschäft

Während die Einlagenzinssätze für Laufzeiten bis zu 2 Jahren in der zweiten Jahreshälfte nach oben tendierten, gaben die Zinssätze mit einer Laufzeit über 2 Jahren leicht nach. Die Zinssätze für Einlagen bis zu einem Jahr lagen Ende Dezember 2010 mit 1,22% fast auf dem gleichen Niveau wie Ende 2009 (1,21%). Im Durchschnitt des Jahres 2010 lag dieser Zinssatz aber mit 1,08% deutlich (48 Basispunkte) unter dem Wert des Jahres 2009 und um mehr als 3 Prozentpunkte unter dem Wert des Jahres 2008. Die Zinssätze

für kurzfristige Spareinlagen (bis zu einem Jahr) erreichten Ende Dezember 2010 mit 1,24% denselben Wert, wie Ende des Jahres 2009, nachdem sie zwischenzeitlich auf 1,01% im Mai und Juni 2010 zurückgegangen waren. Im Jahresdurchschnitt lagen die Spareinlagenzinssätze bis zu einem Jahr im Jahr 2010 (1,13%) um 54 Basispunkte unter dem Wert des Jahres 2009 (1,67%).

Die Einlagenzinssätze für eine Bindungsdauer über 2 Jahren gingen hingegen von 2,52% (Dezember 2009) auf 2,28% zurück. Die Spareinlagenzinssätze für dasselbe Laufzeitensegment fielen von von 2,44% auf 2,28%. Für die Jahresdurchschnittswerte fielen die Rückgänge von 2009 auf 2010 mit 71 Basispunkten für die Einlagenzinssätze und 67 Basispunkte für die Spareinlagen etwas höher aus als für Laufzeiten unter 1 Jahr.

4.4 Einlagenzinssätze Gesamtbestand

Der Zinssatz für täglich fällige Einlagen ging um 7 Basispunkte auf 0,57% zurück und der für Einlagen bis zu 2 Jahre um 30 Basispunkte auf 1,19%. Der Rückgang bei Laufzeiten über 2 Jahre fiel mit 77 Basispunkten auf 2,31% mehr als doppelt so hoch aus. Die verzögerte Leitzinsweitergabe bei Laufzeiten von über 2 Jahren hängt eng mit den *Allgemeinen Geschäftsbedingungen der Bausparkassen* zusammen, die einlagen- und kreditseitig die Zinssätze nur zu gewissen Stichtagen anpassen und die einen sehr hohen Anteil in dieser Kategorie ausweisen.

Die Zinssätze für Einlagen privater Haushalte lagen Ende 2010 in Österreich um 93 Basispunkte unter denen des Euroraums. Die Zinsdifferenz hat sich von Dezember 2009 bis Dezember 2010 um 31 Basispunkte ausgeweitet.

Siehe auch:

Tabelle 20 EZB-Zinssatzstatistik für Österreich per Dezember 2010 – Zinssätze über das Neugeschäft – Einlagen

Tabelle 21 EZB-Zinssatzstatistik für Österreich per Dezember 2010 – Zinssätze über das Neugeschäft – Kredite

Tabelle 22 EZB-Zinssatzstatistik für Österreich per Dezember 2010 – Zinssätze über das Neugeschäft – Summen Kredite und Einlagen

Tabelle 23 Anteil der variabel und kurzfristig fix verzinsten Kredite am gesamten Neugeschäft in Österreich höher als im Euroraum-Durchschnitt

Grafik 14 Einlagenzinssätze – Parallele Entwicklung zu Kreditzinssätzen

Grafik 15 Neugeschäft – Zinssätze für Wohnbaukredite erreichen neue Tiefststände

Grafik 16 Anteil variabel verzinsten Kredite in Österreich höher als im Euroraum

Grafik 17 Bestandszinssätze – weiterhin Zinsvorteil österreichischer Unternehmen gegenüber dem Euroraum-Durchschnitt

Grafik 18 Bestandszinssätze – Zinsvorteil österreichischer Haushalte gegenüber dem Euroraum-Durchschnitt steigt

5 Renaissance des Bausparkassengeschäfts

Nachdem die Gesamtvertragssumme der Bausparverträge in den Jahren 2004 bis 2008 zwischen 111,4 Mrd EUR und 112,9 Mrd EUR schwankte, stieg sie im Jahr 2009 um 3,4 Mrd EUR bzw. 3,0% und im Jahr 2010 sogar um 4,0 Mrd EUR oder 3,5%.

Zum 31. Dezember 2010 gab es mit 5.498.506 um 60.594 oder 1,1% mehr Bausparverträge als Ende Dezember 2009. Dabei fand fast die Hälfte des Zuwachses im vierten Quartal statt, nämlich 28.405 oder 0,5%. Dies entspricht dem üblichen Saisonmuster: Zu Jahresende schließen viele Menschen einen Bausparvertrag ab, um noch die staatliche Prämie für das Gesamtjahr zu lukrieren.

Nachdem im Vorjahr erstmals in der 85-jährigen Geschichte der Bausparkassen die Millionengrenze an Neuabschlüssen überschritten worden war, wurde im Jahr 2010 mit rund 1.037.220 dieser Rekordwert um weitere 15.426 oder 1,5 % übertroffen. Gegenüber dem Jahr 2008 fand eine Steigerung um 6,5 % statt.

Im Jahr 2010 wurden 23.999 Bausgeldzuteilungen (Bereitstellungen von Bauspardarlehen an Bausparer nach Ende der Ansparphase) verzeichnet. Das waren um 3.315 Stück oder 12,4 % weniger als 2009.

Da die Bauspareinlagen (+612 Mio EUR oder +3,4 %) etwas weniger stark anstiegen als die aushaftenden Darlehen (+679 Mio EUR oder +4,0 %) ging der Einlagenüberhang weiter zurück. Er belief sich zum Ultimo 2010 auf 1.111 Mio EUR. Der Einlagenüberhang betrug in den Jahren 2004 und 2005 rund 4 Mrd EUR und wurde ab Ende 2006 rasch abgebaut.

Siehe auch:

Tabelle 24 Bausparkassenstatistik per Dezember 2010 – Anzahl der Bausparverträge

Tabelle 25 Bausparkassenstatistik per Dezember 2010 – Einlagen und Darlehen

Grafik 19 Bauspareinlagen und -darlehen

6 Entwicklung der Investmentfonds

Trotz hoher Kursgewinne weiterhin Zurückhaltung bei Neuengagement in Investmentfonds

Ab Jänner 2010 kam es erstmals nach der Krise wieder zu einer Angebotsausweitung. Im weiteren Jahresverlauf entwickelte sich das Angebot sehr uneinheitlich und war sowohl von Neuauflagen aber auch von Reduktionen geprägt. Im Dezember 2010 erfolgte mit 26 neuen Fonds allerdings eine kräftigere Angebotsausweitung, sodass

sich im Gesamtjahr die Anzahl der angebotenen Fonds um 21 erhöhte. Per Ende Dezember 2010 verwalteten die 30 österreichischen Kapitalanlagegesellschaften 2.203 Investmentfonds.

Per Dezember 2010 erreichte das Fondsvolumen mit 147,68 Mrd EUR in etwa den Stand vom dritten Quartal 2005. Per Ende Dezember 2010 betrug der Anteil des Fondsvolumens österreichischer Fonds am Euro-Währungsraum 2,16 % (Dezember 2009: 2,25 %). Während im gesamten Euro-Währungsraum 2010 ein Anstieg des Fondsvolumens von 11,1 % zu beobachten war, zeigte sich in Österreich nur eine Zunahme von 6,6 %. Besonders deutlich war die Zurückhaltung der österreichischen Fondskäufer ab der Bekanntgabe der *neuen Vermögenszuwachssteuer*.

Der Anstieg des Fondsvolumens im Jahr 2010 (+9,7 Mrd EUR bzw. +6,6 %) ging daher zu über 90 % (+8,19 Mrd EUR) auf Kursgewinne zurück. Die transaktionsbedingte Erhöhung machte nur 0,88 Mrd EUR aus. Investiert wurde überwiegend in ausländische Vermögenswerte, während der Volumenanstieg im Inland nur durch Kursgewinne verursacht wurde.

Rentenwerte wurden auf Grund der Tendenz steigender Zinsen sowohl im Inland (–0,46 Mrd EUR bzw. –2,9 %) als auch im Ausland (–0,43 Mrd EUR bzw. –0,7 %) rückgeführt. Die positive Einschätzung der Wirtschaftsentwicklung zeigt sich bei der Investition in Substanzwerten. So wurden Aktien im Inland um 0,13 Mrd EUR bzw. 4,7 % und im Ausland um 0,79 Mrd EUR bzw. 6,3 % aufgestockt. Mit einem Plus von 1,26 Mrd EUR bzw. 8,8 % relativ kräftig fielen auch die Investitionen in ausländische Investmentzertifikate aus, während die inländischen Investmentzertifikate nur um 0,12 Mrd EUR bzw. 0,5 % angestiegen

sind. Eine beachtliche Zunahme des Investitionsvolumens konnte bei inländischen Immobilien- und Sachanlagenvermögen (+0,21 Mrd EUR bzw. +20,6 %) festgestellt werden, während der Auslandsbereich leicht abgenommen hat. Der Cash-Bestand wurde insgesamt um 0,89 Mrd EUR rückgeführt.

Unter Ausklammerung der *Fonds in Fonds-Veranlagungen* stieg das konsolidierte Fondsvolumen⁶ um 8,46 Mrd EUR (+7,3 %) auf 123,79 Mrd EUR. Dieser Stand entspricht in etwa dem Stand vom zweiten Quartal 2005. Die Zunahme des konsolidierten Fondsvolumens wurde im Gesamtjahr 2010 zu über 90 % von Kursgewinnen getragen, während der Nettokapitalzufluss mit 0,74 Mrd EUR bzw. 0,64 % (Nettomittelveränderung von +3,14 Mrd EUR exklusive Ausschüttungen von 2,40 Mrd EUR), nur sehr moderat ausfiel.

Veranlagt wurde per Dezember 2010 in den Ländern der Währungsunion (exklusive Österreich) 63,26 Mrd EUR (51,1 %), in Ländern der übrigen Welt 33,43 Mrd EUR (27,0 %) und im Inland 27,11 Mrd EUR (21,9 %).

Institutionelle Anleger wie inländische Versicherungen, Pensionskassen und Betriebliche Vorsorgekassen investierten im Laufe der Jahre 2009 und 2010 insgesamt 6,3 Mrd EUR. Damit überholten sie den inländischen Haushaltssektor, der im selben Zeitraum inländische Fonds im Ausmaß von 1,1 Mrd EUR erwarb, als bedeutendste Investorengruppe.

Für das Gesamtjahr 2010 ergab sich eine kapitalgewichtete durchschnittliche Gesamtperformance aller österreichischen Investmentfonds (Publi-

kumsfonds und Spezialfonds) von 6,1 %. Dabei verzeichneten Aktienfonds eine positive Performance von 17,1 % und Rentenfonds ein Plus von 3,9 %. Mischfonds wiesen Kursgewinne von 5,6 % auf. Immobilienfonds zeigten eine positive Performance von 3,1 %. Sowohl Hedgefonds als auch Geldmarktfonds (im Sinne der EZB Verordnung 2001/13) wiesen einen Gewinn von 1,8 % auf. Nur die Kategorie Sonstige Fonds, die allerdings ein sehr geringes Volumen aufweist, zeigte eine negative Performance von 0,6 %.

Siehe auch:

Tabelle 26 Investmentfonds – Entwicklungen 2010

Tabelle 27 Struktur des Vermögensbestands österreichischer Investmentfonds per Dezember 2010

Grafik 20 Konsolidiertes Fondsvolumen abzüglich Fonds-in-Fonds-Veranlagungen

Grafik 21 Fondsvolumen stieg aufgrund deutlicher Kurswertgewinne

Grafik 22 Fondsvolumen stieg in Österreich geringer als im Euroraum

7 Entwicklung der Geldmarktfonds

Zum Jahresende 2010 betrug das Veranlagungsvolumen in österreichische Geldmarktfonds insgesamt 2,51 Mrd EUR. Damit wurden um 10 % weniger Veranlagungen in diese Titel getätigt als im Vorjahr (–279,2 Mio EUR im Vergleich zum 31. Dezember 2010). Der rückläufige Trend des Jahres 2009 setzte sich somit auch 2010 fort, alleine im vierten Quartal 2010 reduzierte sich das Volumen um 244,1 Mio EUR bzw. 8,9 %.

⁶ Der Unterschied zwischen dem konsolidierten, das heißt effektiv auf dem Markt veranlagtem Vermögen und dem verwalteten Fondsvolumen ergibt sich durch die von Investmentfonds gehaltenen inländischen Investmentzertifikate.

Diese abnehmende Entwicklung konnte auch im gesamten Euroraum beobachtet werden. Das Veranlagungsvolumen in Geldmarktfonds des gesamten Euroraums verringerte sich im Jahresverlauf um 94 Mrd EUR bzw. 7,8% und belief sich mit Jahresultimo 2010 auf 1.107 Mrd EUR. Der Anteil des österreichischen Geldmarktfondsvolumens am gesamten Geldmarktfondsvolumen des Euroraums blieb im Verlauf des Jahres 2010 konstant niedrig und betrug zuletzt 0,23%.

Aufgrund dreier Zusammenlegungen von Geldmarktfonds sowie zweier Veränderungen der Veranlagungspolitik und der daraus resultierenden Umklassifizierung von Geldmarktfonds in eine andere Fondskategorie, reduzierte sich die Anzahl der aufgelegten Geldmarktfonds um 5 Fonds. Im Verlauf des Jahres 2010 kam es somit zu einem Rückgang von 29 Geldmarktfonds auf 24 Geldmarktfonds zum Jahresultimo 2010. Die Anzahl der Kapitalanlagegesellschaften, die Geldmarktfonds auflegten blieb konstant bei 15. Auch der Anteil der Geldmarktfonds an der Bilanzsumme der österreichischen Kreditinstitute zeigte mit beständigen 0,3% keine Veränderung zum Vorjahr.

8 Entwicklung der Betrieblichen Vorsorgekassen

Ende Dezember 2010 bestand bei den Betrieblichen Vorsorgekassen (BVKs) in Österreich ein Anwartschaftsvolumen in Höhe von 3,56 Mrd EUR. Das bedeutete eine Steigerung um 0,73 Mrd EUR bzw. 25,8% gegenüber Ende Dezember 2009.

Die Performance der BVKs betrug 2010 – gemäß Berechnungen der Kontrollbank – 2,58% und lag damit unter dem Durchschnitt der Periode 2004–2010 in Höhe von 2,9%

Das Eigenmittelsoll gemäß § 20 BMSVG betrug Ende Dezember 2010

8,91 Mio EUR. Bei den anrechenbaren Eigenmitteln verzeichneten die Betrieblichen Vorsorgekassen Ende Dezember 2010 einen Wert von 36,82 Mio EUR; das entsprach einer Erhöhung um 8,5 Mio EUR bzw. 30,0% gegenüber Ende Dezember 2009.

Für die Absicherung der Erfüllung der gesetzlich vorgeschriebenen Kapitalgarantie haben die Betrieblichen Vorsorgekassen eine Rücklage gebildet. Die Höhe dieser Rücklage belief sich Ende Dezember 2010 auf 6,13 Mio EUR. Damit stieg sie um 3,14 Mio EUR bzw. 105,0% gegenüber Ende Dezember 2009.

Nachdem die Jahre 2007 und 2008 von einer vermehrten direkten Veranlagung (z. B. Guthaben bei Banken) des Vermögens geprägt gewesen waren, war ab dem Jahr 2009 eine Trendumkehr zur indirekten Veranlagung (in Fonds) zu beobachten. Das Volumen der indirekten Veranlagungen erhöhte sich per Ende Dezember 2010 gegenüber dem Jahresultimo 2009 um 0,62 Mrd EUR bzw. 31,8%, jenes der direkten Veranlagungen nur um 0,12 Mrd EUR bzw. 13,6%. Die indirekten Veranlagungen beliefen sich Ende Dezember 2010 mit 2,57 Mrd EUR auf 71,9% des Vermögens der Veranlagungsgemeinschaften, der Wert für die direkten Veranlagungen betrug 1,00 Mrd EUR bzw. 28,1%.

9 Entwicklung der Pensionskassen

Der Vermögensbestand der 17 Pensionskassen erhöhte sich im Jahr 2010 deutlich (um 1,2 Mrd EUR oder 9,0%) auf insgesamt 15,0 Mrd EUR, dem bisherigen Höchststand seit Gründung der Pensionskassen zu Beginn der 1990er-Jahre.

Diese Erhöhung ist zum einen Teil auf Wertsteigerungen bei den vorhandenen Aktiva, zum anderen Teil auf

reale Zuwächse zurückzuführen. Die Performance der Pensionskassen nahm 2010 – gemäß Berechnungen der Oesterreichischen Kontrollbank AG im Auftrag der Pensionskassen – um 6,5 % zu. Die verbleibenden 2,5 Prozentpunkte waren auf die Aufnahme von Neukunden sowie einen Überhang der Einzahlungen (laufende Beiträge, Nachschüsse) gegenüber den Auszahlungen (Pensionsleistungen) aus den bestehenden Verträgen zurückzuführen.

Die Erhöhung des Vermögensbestands im Jahr 2010 resultierte aus Zuwächsen bei den inländischen (+1,3 Mrd EUR oder +11,3 %) und bei den auslän-

dischen Investmentzertifikaten (+0,1 Mrd EUR oder +11,3 %). Rückgängig waren hingegen die Guthaben bei inländischen Banken, die um 0,1 Mrd EUR bzw. 21,7 % sanken.

Per 31. Dezember 2010 waren die inländischen Investmentzertifikate mit 85,6 % Anteil am gesamten Vermögensbestand unverändert die bei weitem wichtigste einzelne Anlageform. Es folgten die ausländischen Investmentzertifikate mit 6,9 % und – trotz weiterer Abnahmen immer noch – die Guthaben bei inländischen Banken mit einem Anteil von 2,8 %.

V. Tabellen und Grafiken

1 Veränderungen in der Bankenstruktur im Jahr 2010

Tabelle 1

Neugründungen von Hauptanstalten im Jahr 2010¹

Zeitpunkt	Info	Firmenwortlaut	Sektor
April 2009	Neu	biw Bank für Investments und Wertpapiere AG Zweigniederlassung Österreich	§ 9-Institute
März 2010	Neu	fair-finance Vorsorgekasse AG	Sonderbanken
	Neu	Berenberg Bank Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG Zweigniederlassung Wien	§ 9-Institute
Mai 2010	Neu	UniCredit Bank AG, Zweigniederlassung Wien	§ 9-Institute

Quelle: OeNB.

¹ Stand: 1. April 2011.

Tabelle 2

Schließungen von Hauptanstalten im Jahr 2010¹

Zeitpunkt	Info	Firmenwortlaut	Sektor
März	Konzession erloschen per 8. 3. 10	Bergland Tirol Reisebüro Oberreiter Ges.m.b.H. & Co.KG.	Sonderbanken
Mai	Schließung	UniCredit CAIB AG	Aktienbanken
Juni	Konzession erloschen per 16. 6. 10	ONE Bank GmbH	Sonderbanken
Oktober	Schließung	GE Capital Bank AG Zweigniederlassung Österreich	§ 9-Institute
	Schließung	Intesa Sanpaolo S.p.A., Zweigniederlassung Österreich	§ 9-Institute
November	Konzession erloschen per 19. 11. 10	Europolis AG	Volksbanken
	Konzession erloschen per 20. 11. 10	Aviso Zeta Bank AG	Aktienbanken

Quelle: OeNB.

¹ Stand: 1. April 2011.

Fusionen von Hauptanstalten im Jahr 2010¹

Zeitpunkt	Firmenwortlaut	Sektor
April	Commerzbank (Schweiz) AG Private Banking mit Bank Vontobel Österreich AG (=übernehmendes KI)	Aktienbanken
Juni	Raiffeisenkasse Kilb registrierte Gen.m.b.H. mit Raiffeisenbank Region Mank registrierte Gen.m.b.H. (= übernehmendes KI)	Raiffeisen
	Raiffeisenbank Eisenwurzen-NÖ registrierte Gen.m.b.H. mit Raiffeisenbank Region Eisenwurzen eGen (= übernehmendes KI)	Raiffeisen
September	Sparkasse Hartberg – Vorau AG mit Steiermärkische Bank und Sparkassen AG (= übernehmendes KI)	Sparkassen
	Raiffeisenbank Perchtoldsdorf-Maria Enzersdorf registrierte Gen.m.b.H. mit Raiffeisen Regionalbank Mödling eGen (= übernehmendes KI)	Raiffeisen
	Raiffeisenbank Kirchschlag bei Linz registrierte Gen.m.b.H. mit Raiffeisenbank Region Bad Leonfelden eGen (= übernehmendes KI)	Raiffeisen
	Raiffeisenbank Region Schärding registrierte Gen.m.b.H. Raiffeisenbank Münzkirchen registrierte Gen.m.b.H. mit Raiffeisenbank Region Schärding eGen (= übernehmendes KI)	Raiffeisen
Oktober	Raiffeisenbank Zederhaus registrierte Gen.m.b.H. mit Raiffeisenbank St.Michael – Oberlungau registrierte Gen.m.b.H. (= übernehmendes KI)	Raiffeisen
November	Volksbank Linz – Mühlviertel registrierte Gen.m.b.H. mit Volksbank Linz-Wels-Mühlviertel AG (= übernehmendes KI)	Volksbanken

Quelle: OeNB.

¹ Stand: 1. April 2011.

Tabelle 4

Firmenwortlautänderungen von Hauptanstalten im Jahr 2010¹

Zeitpunkt	Info	Firmenwortlaut	Sektor
Februar	alt	ABN AMRO Bank N.V. Filiale Wien	§ 9-Institute
	neu	The Royal Bank of Scotland N.V. Filiale Wien	
März	alt	ÖVK Vorsorgekasse AG	Sonderbanken
	neu	Valida Plus AG	
	alt	GLOBAL REFUND AUSTRIA GMBH	Sonderbanken
	neu	GLOBAL BLUE AUSTRIA GMBH	
Mai	alt	Raiffeisen International Direct Bank AG	Raiffeisen
	neu	ZUNO BANK AG	
Juni	alt	Bank Sal. Oppenheim jr. & Cie. (Österreich) AG	Aktienbanken
	neu	Deutsche Bank Österreich AG	
Juli	alt	Raiffeisenbank Kleinwalsertal Aktiengesellschaft	Raiffeisen
	neu	Walser Privatbank Aktiengesellschaft	
	alt	CPB Kapitalanlage GmbH	Sonderbanken
	neu	Semper Constantia Invest GmbH	
Oktober	alt	Niederösterreichische Landesbank-Hypothekenbank Aktiengesellschaft	Landes-Hypo- thekenbanken
	neu	HYPO NOE Landesbank AG	
	alt	Hypo-Kapitalanlage-Gesellschaft m.b.H.	Sonderbanken
	neu	MASTERINVEST Kapitalanlage GmbH	
	alt	HYPO Investmentbank AG	Landes-Hypo- thekenbanken
	neu	HYPO NOE Gruppe Bank AG	
November	alt	CPB Immobilien Kapitalanlage GmbH	Sonderbanken
	neu	Semper Constantia Immo Invest GmbH	

Quelle: OeNB.

¹ Stand: 1. April 2011.

Historie zu Auslandsfilialen inländischer Banken für das Jahr 2010¹

Zeitpunkt	Geschäftsfall	Firmenwortlaut	Sektor
August 2009	Neugründung	Western Union International Bank GmbH Zweigstelle Kristiansand	Aktienbanken
	Neugründung	Western Union International Bank GmbH Zweigstelle Fredrikstad	Aktienbanken
	Neugründung	Western Union International Bank GmbH Zweigstelle Berlin	Aktienbanken
	Neugründung	Western Union International Bank GmbH Zweigstelle Hagen	Aktienbanken
Oktober 2009	Neugründung	Western Union International Bank GmbH Zweigstelle Nürnberg	Aktienbanken
	Neugründung	Western Union International Bank GmbH Zweigstelle Frankfurt	Aktienbanken
Dezember 2009	Neugründung	Western Union International Bank GmbH Zweigstelle Oslo Furuset	Aktienbanken
Jänner 2010	Neugründung	Western Union International Bank GmbH Zweigstelle Fürth	Aktienbanken
	Neugründung	Western Union International Bank GmbH Zweigstelle Esslingen	Aktienbanken
März 2010	Neugründung	Raiffeisen Zentralbank Österreich AG Filiale Labuan	Raiffeisen
April 2010	Neugründung	BKS Bank AG Filiale Trnovo	Aktienbanken
Juni 2010	Neugründung	Oberbank AG Zweigstelle Straubing	Aktienbanken
	Neugründung	Oberbank AG Zweigstelle Debrecen	Aktienbanken
August 2010	Neugründung	ZUNO BANK AG, Bratislava	Raiffeisen
	Neugründung	ZUNO BANK AG, Prag	Raiffeisen
September 2010	Neugründung	ZUNO BANK AG, Warschau	Raiffeisen
Oktober 2010	Neugründung	Oberbank AG Zweigstelle Neumarkt i.d.Oberpfalz	Aktienbanken
November 2010	Neugründung	Oberbank AG Zweigstelle Zilina	Aktienbanken
	Neugründung	BKS Bank AG Filiale Bratislava	Aktienbanken
Dezember 2010	Neugründung	Coface Austria Bank AG Sucursal em Portugal	Aktienbanken
	Neugründung	Western Union International Bank GmbH Zweigstelle Malmö	Aktienbanken

Quelle: OeNB.

¹ Stand: 1. April 2011.

Tabelle 6

Historie zu vollkonsolidierten Auslandsbanken für das Jahr 2010¹

Zeitpunkt	Geschäftsfall	Info	Firmenwortlaut	Mutterbank
Februar	Firmenwortlautänderung	alt	Volksbank Bodensee AG	Volksbank Vorarlberg
		neu	Volksbank AG	
April	Firmenwortlautänderung	alt	InvestBank AD Skopje	Erste Group Bank AG
		neu	Sparkasse Banka Makedonija AD	
Juni	Firmenwortlautänderung	alt	ATF Bank Kyrgyzstan OJSC	UniCredit Bank Austria AG
		neu	UniCredit Bank OJSC	
Juli	Firmenwortlautänderung	alt	Ukrsotsbank (Joint Stock Commercial Bank for Social Development Ukrsotsbank)	UniCredit Bank Austria AG
		neu	Public Joint Stock Company „Ukrsotsbank“	
September	Kauf		Wüstenrot stavebna sporitel'ňa a.s.	Bausparkasse Wüstenrot AG
		Schließung		Kommunalkredit International Bank Ltd., Limassol
Oktober	Kauf		Bankhaus Bauer AG	Raiffeisenbank Reutte AG
				Wüstenrot stavebná stedionica d.d.

Quelle: OeNB.

¹ Stand: 1. April 2011.

Tabelle 7

Historie zu inländischen Repräsentanzen ausländischer Banken für das Jahr 2010¹

Zeitpunkt	Geschäftsfall	Firmenwortlaut	Land
Februar	Neueröffnung	GLS Gemeinschaftsbank eG Repräsentanz Wien	Deutschland
März	Schließung	Nomura International PLC Repräsentanz Wien	Vereinigtes Königreich
Mai	Schließung	Imexbank Repräsentanz Wien	Ukraine
Juni	Schließung	Berenberg Bank Joh. Berenberg, Gossler & Co.KG Repräsentanz Salzburg	Deutschland
August	Schließung	BNP Paribas Repräsentanz Österreich	Frankreich

Quelle: OeNB.

¹ Stand: 1. April 2011.

Tabelle 8

Historie zu ausländischen Repräsentanzen inländischer Banken für das Jahr 2010¹

Zeitpunkt	Grund	Firmenwortlaut	Land
Jänner	Neueröffnung	Raiffeisenbank Kleinwalsertal AG Repräsentanz Deutschland	Deutschland
	Neueröffnung	Raiffeisenbank Kleinwalsertal AG Repräsentanz Spanien	Spanien
	Schließung	HYPO ALPE-ADRIA-BANK INTERNATIONAL AG Repräsentanz London	Vereinigtes Königreich
September	Schließung	CAPITAL BANK – GRAWE GRUPPE AG Repräsentanz Prag	Tschechische Republik
Dezember	Schließung	Bank Sal. Oppenheim jr. & Cie. (Österreich) AG Repräsentanz Polen	Polen

Quelle: OeNB.

¹ Stand: 1. April 2011.

2 Internationalisierungsindikatoren

Zum 31. Dezember 2010 wurden von den nachfolgenden Instituten 127 Filialen und 49 Repräsentanzen im Ausland betrieben.

2.1 Repräsentanzen und Filialen österreichischer Kreditinstitute im Ausland

Tabelle 9

Repräsentanzen inländischer Kreditinstitute im Ausland

Stand: 31. Dezember 2010

Name	Land	Ort
UniCredit Bank Austria AG Repräsentanz Beijing	CN	Beijing
UniCredit Bank Austria AG Repräsentanz Skopje	MK	Skopje
BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse AG Representative Office Tripolis	LY	Tripolis
Bank für Tirol und Vorarlberg AG Repräsentanz Padua	IT	Padova
Bank für Tirol und Vorarlberg AG Repräsentanz Verona	IT	Verona
Bank für Tirol und Vorarlberg AG Repräsentanz Bozen	IT	Bozen
BKS Bank AG Repräsentanz Zagreb	HR	Zagreb
BKS Bank AG Repräsentanz Padua	IT	Padova
BKS Bank AG Repräsentanz Sopron	HU	Sopron
BKS Bank AG Repräsentanz Bratislava	SK	Bratislava
Investkredit Bank AG Repräsentanz Prag	CZ	Prag
Investkredit Bank AG Repräsentanz Polen	PL	Warschau
Investkredit Bank AG Repräsentanz Budapest	HU	Budapest
Investkredit Bank AG Repräsentanz Bukarest	RO	Bukarest
Investkredit Bank AG Repräsentanz Ukraine	UA	Kiev
Deutsche Bank Österreich AG Repräsentanz Tschechische Republik	CZ	Prag
Deutsche Bank Ausztria AG Magyarorszagj Fioktelepe	HU	Budapest
Tiroler Sparkasse Bank AG Innsbruck Repräsentanz Bozen	IT	Bozen
Tiroler Sparkasse Bank AG Innsbruck Repräsentanz Meran	IT	Meran
Tiroler Sparkasse Bank AG Innsbruck Repräsentanz Trient	IT	Lavis
Kärntner Sparkasse AG Repräsentanz Udine	IT	Udine
Kärntner Sparkasse AG Repräsentanz Treviso	IT	Treviso
Kärntner Sparkasse AG Repräsentanz Pordenone	IT	Pordenone
Kärntner Sparkasse AG Repräsentanz Triest	IT	Triest
Kärntner Sparkasse AG Repräsentanz Padova	IT	Padova
Kärntner Sparkasse AG Repräsentanz Vicenza	IT	Vicenza
Steiermärkische Bank und Sparkassen AG Repräsentanz Udine	IT	Udine
Raiffeisen Bank International AG Repräsentanz New York	US	New York
Raiffeisen Bank International AG Ufficio di Rappresentanza	IT	Milano
Raiffeisen Bank International AG Repräsentanz Hongkong	HK	Hongkong
Raiffeisen Bank International AG Repräsentanz Moskau	RU	Moskau
Raiffeisen Bank International AG Repräsentanz Paris	FR	Paris
Raiffeisen Bank International AG Repräsentanz Mumbai	IN	Mumbai
Raiffeisen Bank International AG Repräsentanz Teheran	IR	Teheran
Raiffeisen Bank International AG Repräsentanz Brüssel	BE	Brüssel
Raiffeisen Bank International AG Repräsentanz Ho Chi Minh City	VN	Ho Chi Minh City
Raiffeisen Bank International AG Repräsentanz Korea	KR	Seoul
Raiffeisen Bank International AG Repräsentanz Deutschland	DE	Frankfurt/Main
Raiffeisen Bank International AG Representative Office Nordic Countries	SE	Stockholm
Raiffeisen Bank International AG Repräsentanz Zhuhai	CN	Zhuhai
Raiffeisen Bank International AG Repräsentanz Harbin	CN	Harbin, P.R. China
Raiffeisen Bank International AG Repräsentanz Madrid	ES	Madrid
NOTARTREUHANDBANK AG Büro der Österreichischen Notariatskammer in Brüssel	BE	Brüssel
Raiffeisenverband Salzburg registrierte Gen.m.b.H. Repräsentanz Padua	IT	Padua
Alpenbank AG Repräsentanz München	DE	München
Walser Privatbank AG Repräsentanz Spanien	ES	Palma de Mallorca
Raiffeisenlandesbank Kärnten – Rechenzentrum und Revisionsverband reg.Gen.m.b.H.	IT	Treviso
HYPO NOE Gruppe Bank AG Repräsentanz Ungarn	HU	Budapest
HYPO NOE Gruppe Bank AG Repräsentanz Tschechien	CZ	Prag

Quelle: OeNB.

Tabelle 10

Filialen inländischer Kreditinstitute im Ausland

Stand: 31. Dezember 2010

Name	Land	Ort
Erste Group Bank AG Filiale London	UK	London
Erste Group Bank AG Filiale New York	US	New York
Erste Group Bank AG Filiale Hongkong	HK	Hongkong
Alpenbank AG Filiale Bozen	IT	Bozen
Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank AG Filiale St.Gallen	CH	St.Gallen
Raiffeisen Zentralbank Österreich AG Filiale London	UK	London
Raiffeisen Zentralbank Österreich AG Filiale Singapur	SG	Singapur
Raiffeisen Zentralbank Österreich AG Filiale Beijing	CN	Beijing
Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG Zweigniederlassung Süddeutschland, NL Passau	DE	Passau
Oberbank AG Zweigniederlassung Bayern	DE	München
Investkredit Bank AG Niederlassung Frankfurt/Main	DE	Frankfurt/Main
Oberbank AG Zweigniederlassung Ungarn	HU	Budapest
Bank für Tirol und Vorarlberg AG Zweigniederlassung Staad	CH	Staad
BKS Bank AG Filiale Laibach	SI	Ljubljana
Waldviertler Sparkasse von 1842 AG Filiale Jindrichuv Hradec	CZ	Jindrichuv Hradec
Oberbank AG Zweigniederlassung Slowakei	SK	Bratislava
Bank für Tirol und Vorarlberg AG Zweigniederlassung Deutschland	DE	Memmingen
Oberbank AG Zweigniederlassung Prag	CZ	Prag
HYPO TIROL BANK AG Geschäftsstelle München	DE	München
Autobank AG Zweigniederlassung Deutschland	DE	Oberhaching bei München
ZVEZA BANK, r.z.z.o.j. Bank und Revisionsverband reg.Gen.m.b.H. Filiale Ljubljana	SI	Ljubljana
BMW Austria Bank GmbH – Athens Branch	GR	Glyfada – Athens
DenizBank AG Zweigstelle Frankfurt/Main	DE	Frankfurt/Main
VakifBank International AG Zweigstelle Frankfurt/Main	DE	Frankfurt/Main
Kärntner Sparkasse AG Filiale Udine	IT	Udine
Raiffeisen Zentralbank Österreich AG Filiale Xiamen	CN	Xiamen, Fujian Province, P.R. China
PRIVAT BANK AG der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Zweigniederlassung Süddeutschland	DE	München
FGA Bank GmbH Filiale Athen	GR	Athen
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Oslo	NO	Oslo
Western Union International Bank GmbH, Niederlassung Deutschland	DE	Frankfurt/ Main
Western Union International Bank GmbH Zweigstelle London	GB	London
PRIVAT BANK AG der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Zweigniederlassung Tschechien	CZ	Prag
PARTNER BANK AG Zweigniederlassung Feldkirchen bei München	DE	Feldkirchen
Banco do Brasil AG Zweigniederlassung Portugal (Sucursal em Portugal)	PT	Lissabon
Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG Zweigniederlassung Süddeutschland, NL München	DE	München
Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG Zweigniederlassung Süddeutschland, NL Nürnberg	DE	Nürnberg
Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG Zweigniederlassung Süddeutschland, NL Regensburg	DE	Regensburg
Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG Zweigniederlassung Süddeutschland, NL Landshut	DE	Landshut
Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG Zweigniederlassung Süddeutschland, NL Ulm	DE	Ulm
Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG Zweigniederlassung Süddeutschland, NL Würzburg	DE	Würzburg
Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG Zweigniederlassung Süddeutschland, NL Heilbronn	DE	Heilbronn
Oberbank AG Zweigstelle Rosenheim	DE	Rosenheim
Oberbank AG Zweigstelle Landshut	DE	Landshut
Oberbank AG Zweigstelle Passau	DE	Passau
Oberbank AG Zweigstelle Regensburg	DE	Regensburg
Oberbank AG Zweigstelle Nürnberg	DE	Nürnberg
Oberbank AG Zweigstelle Ingolstadt	DE	Ingolstadt
Oberbank AG Zweigstelle Germering	DE	Germering
Oberbank AG Zweigstelle Augsburg	DE	Augsburg
Oberbank AG Zweigstelle Bayreuth	DE	Bayreuth
Oberbank AG Zweigstelle Bamberg	DE	Bamberg
Oberbank AG Zweigstelle Aschaffenburg	DE	Aschaffenburg
Oberbank AG Zweigstelle Unterschleißheim	DE	Unterschleißheim
Oberbank AG Zweigstelle Ottobrunn	DE	Ottobrunn
Oberbank AG Zweigstelle Würzburg	DE	Würzburg
Oberbank AG Zweigstelle Weiden	DE	Weiden
Oberbank AG Zweigstelle Erlangen	DE	Erlangen
Oberbank AG Zweigstelle Český Krumlov	CZ	Ceský Krumlov
Oberbank AG Zweigstelle Pisek	CZ	Pisek
Oberbank AG Zweigstelle Tabor	CZ	Tabor
Oberbank AG Zweigstelle České Budejovice	CZ	Ceské Budejovice
Oberbank AG Zweigstelle Brunn	CZ	Brno
Oberbank AG Zweigstelle Pilsen	CZ	Pilsen
Oberbank AG Zweigstelle Plzen	CZ	Plzen
Oberbank AG Zweigstelle Prag Dejvice	CZ	Prag

Quelle: OeNB.

Filialen inländischer Kreditinstitute im Ausland

Stand: 31. Dezember 2010

Name	Land	Ort
Oberbank AG Zweigstelle Ostrava	CZ	Ostrava
Oberbank AG Zweigstelle Mladá Boleslav	CZ	Mladá Boleslav
Oberbank AG Zweigstelle Hradec Králové	CZ	Hradec Králové
Oberbank AG Zweigstelle Kladno	CZ	Kladno
Oberbank AG Zweigstelle Opava	CZ	Opava
Oberbank AG Zweigstelle Prag – Holešovice	CZ	Prag
Oberbank AG Zweigstelle Ústí nad Labem	CZ	Ústí nad Labem
Oberbank AG Zweigstelle Prag/Smíchov	CZ	Prag – Smíchov
Oberbank AG – Zweigstelle Győr	HU	Győr
Oberbank AG – Zweigstelle Szombathely	HU	Szombathely
Oberbank AG – Zweigstelle Buda	HU	Budapest
BKS Bank AG Filiale Maribor	SI	Maribor
BKS Bank AG Filiale Celje	SI	Celje
Bank für Tirol und Vorarlberg AG Zweigniederlassung Deutschland/Augsburg	DE	Augsburg
Bank für Tirol und Vorarlberg AG Zweigniederlassung Deutschland/Ravensburg	DE	Weingarten-Ravensburg
Bank für Tirol und Vorarlberg AG Zweigniederlassung Deutschland/Stuttgart	DE	Stuttgart-Vaihingen
Bank für Tirol und Vorarlberg AG Zweigniederlassung Deutschland/München	DE	München
ALT – HYPO ALPE-ADRIA-BANK AG (Austria) Niederlassung München	DE	München
Vakifbank International AG Filiale Köln	DE	Köln
Kärntner Sparkasse AG Filiale Conegliano	IT	Conegliano
Kärntner Sparkasse AG Filiale Udine II	IT	Udine
Kärntner Sparkasse AG Filiale Treviso	IT	Treviso
Kärntner Sparkasse AG Filiale Vicenza	IT	Vicenza
PRIVAT BANK AG der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Zweigniederlassung Regensburg	DE	Regensburg
PRIVAT BANK AG der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Zweigniederlassung Passau	DE	Passau
PRIVAT BANK AG der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Zweigniederlassung Ulm	DE	Ulm
PRIVAT BANK AG der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Zweigniederlassung Würzburg	DE	Würzburg
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Oslo II	NO	Oslo
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Oslo III	NO	Oslo
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Bergen	NO	Bergen
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Stavanger	NO	Stavanger
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Trondheim	NO	Trondheim
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Drammen	NO	Drammen
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Kristiansand	NO	Kristiansand
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Fredrikstad	NO	Fredrikstad
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Oslo Furuset	NO	Oslo
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Köln II	DE	Köln
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Hannover	DE	Hannover
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Bremen	DE	Bremen
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Mannheim	DE	Mannheim
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Stuttgart	DE	Stuttgart
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Wiesbaden	DE	Wiesbaden
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Köln I	DE	Köln
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Ludwigshafen	DE	Ludwigshafen
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Mülheim	DE	Mülheim
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Neuss	DE	Neuss
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Hamm	DE	Hamm
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Gelsenkirchen	DE	Gelsenkirchen
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Nürnberg	DE	Nürnberg
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Frankfurt Zeil	DE	Frankfurt/Main
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Hagen	DE	Hagen
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Berlin Kantstraße	DE	Berlin
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Dortmund	DE	Dortmund
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Essen	DE	Essen
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Duisburg	DE	Duisburg
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Düsseldorf	DE	Düsseldorf
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Bonn	DE	Bonn
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Aachen	DE	Aachen
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Wuppertal	DE	Wuppertal
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Berlin I	DE	Berlin
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Berlin III	DE	Berlin
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Berlin IV	DE	Berlin

Quelle: OeNB.

2.2 Österreichische Kreditinstitute im Auslandsbesitz

Tabelle 11

Ausländische Beteiligungen zu 100 % an österreichischen Banken¹

Stand 31. Dezember 2010

Firmenwortlaut	PLZ, Ort	Sitz des ausländischen Eigentümers	Herkunftsland
Aktienbanken			
Dexia Kommunalkredit Bank AG	1010 Wien	Paris	Frankreich
Valartis Bank (Austria) AG	1010 Wien	Baar	Schweiz
direktanlage.at AG	5020 Salzburg	München	Deutschland
Allianz Investmentbank Aktiengesellschaft	1130 Wien	München	Deutschland
Liechtensteinische Landesbank (Österreich) AG	1010 Wien	Vaduz	Liechtenstein
LGT Bank (Österreich) AG	1010 Wien	Vaduz	Liechtenstein
Bank Vontobel Österreich AG	5020 Salzburg	Zürich Schaffhausen	Schweiz
Privatinvest Bank AG	5020 Salzburg	Zürich	Schweiz
DenizBank AG	1030 Wien	Istanbul	Türkei
VakifBank International AG	1010 Wien	Ankara	Türkei
Western Union International Bank AG	1040 Wien	Dublin	Irland
VTB Bank (Austria) AG	1010 Wien	St.Petersburg	Russland
Adria Bank AG	1010 Wien	Ljubljana	Slowenien
		Maribor	Slowenien
		Belgrad	Serbien
Banco do Brasil AG	1010 Wien	Brasilia	Brasilien
Deutsche Bank Österreich AG	1010 Wien	Köln	Deutschland
FactorBank AG	1040 Wien	Rom	Italien
Sonderbanken			
PARTNER BANK AG	4020 Linz	Vaduz	Liechtenstein
Autobank AG	1030 Wien	Hamburg	Deutschland
		Oberhaching/München	
		Zürich	Schweiz
BMW Austria Bank GmbH	5020 Salzburg	München	Deutschland
RCI Bank AG	1100 Wien	Noisy-le-Grand	Frankreich
FGA Bank GmbH	1120 Wien	Turin	Italien
		Paris	Frankreich
American Express Austria Bank GmbH	1010 Wien	New York	USA
Deutsche Vermögensberatung Bank Aktiengesellschaft	1010 Wien	Frankfurt/Main	Deutschland
Pioneer Investments Austria GmbH	1020 Wien	Mailand	Italien
Allianz Invest Kapitalanlageges.m.b.H.	1130 Wien	München	Deutschland

Quelle: OeNB.

¹ Ab 31. Dezember 2010 werden auch indirekte Beteiligungen berücksichtigt.

Tabelle 12

Ausländische Beteiligungen von 50% bis unter 100% an österreichischen Banken¹

Stand 31. Dezember 2010

Firmenwortlaut	PLZ, Ort	Sitz des ausländischen Eigentümers	Herkunftsland
Aktienbanken			
UniCredit Bank Austria AG	1010 Wien	Genua	Italien
BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse AG	1018 Wien	New York	USA
Generali Bank AG	1010 Wien	Bozen	Italien
Bank Gutmann AG	1010 Wien	Chur	Schweiz
MEINL BANK AG	1010 Wien	Eindhoven	Niederlande
European American Investment Bank AG	1010 Wien	Protivin Douglas Westport Düsseldorf	Tschechische Republik Man Insel Deutschland USA
Intermarket Bank AG	1030 Wien	Warschau	Polen
Sonderbanken			
LEASFINANZ Bank GmbH	1040 Wien	Bologna	Italien

Quelle: OeNB.

¹ Ab 31. Dezember 2010 werden auch indirekte Beteiligungen berücksichtigt.

Tabelle 13

Ausländische Beteiligungen von 25% bis unter 50% an österreichischen Banken¹

Stand 31. Dezember 2010

Firmenwortlaut	PLZ, Ort	Sitz des ausländischen Eigentümers	Herkunftsland
Aktienbanken			
Alpenbank AG	6020 Innsbruck	Bozen	Italien
Landes-Hypothekenbanken			
Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank AG	6900 Bregenz	Stuttgart	Deutschland
Volksbanken			
Österreichische Volksbanken-AG	1090 Wien	Frankfurt/Main Düsseldorf	Deutschland
Sonderbanken			
fair-finance Vorsorgekasse AG	1080 Wien	Hannover Zug	Deutschland Schweiz
Volksbank International AG	1220 Wien	Paris Frankfurt/Main Düsseldorf	Frankreich Deutschland Deutschland
C-Quadrat Kapitalanlage AG	1010 Wien	Köln	Deutschland

Quelle: OeNB.

¹ Ab 31. Dezember 2010 werden auch indirekte Beteiligungen berücksichtigt.

Tabelle 14

Zweigniederlassungen ausländischer Banken in Österreich¹

Stand: 31. Dezember 2010

Firmenwortlaut	PLZ, Ort	Ausländischer Eigentümer	Sitz	Herkunftsland
Fortis Bank SA/NV Niederlassung Österreich	1120 Wien	Fortis Banque	Brüssel	Belgien
Citibank International plc – Austria Branch	1010 Wien	Citibank International Plc	London	Vereinigtes Königreich
Société Générale Zweigniederlassung Wien	1040 Wien	Société Générale	Paris	Frankreich
UniCredit Bank AG, Zweigniederlassung Wien	1090 Wien	UniCredit Bank AG	München	Deutschland
Deutsche Bank AG Filiale Wien	1010 Wien	Deutsche Bank AG	Frankfurt/Main	Deutschland
Anglo Irish Bank Corporation Limited Zweigstelle Wien	1010 Wien	Anglo Irish Bank Corporation	Dublin	Irland
ING-DiBa Direktbank Austria Niederlassung der ING-DiBa AG	1020 Wien	ING-DiBa AG	Frankfurt/Main	Deutschland
Bank für Trient und Bozen AG, Niederlassung Innsbruck	6020 Innsbruck	Bank für Trient und Bozen AG	Trient	Italien
Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG Zweigniederlassung Wien	1010 Wien	Berenberg Bank Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG	Hamburg	Deutschland
Svenska Handelsbanken AB (publ) Niederlassung Wien	1010 Wien	Svenska Handelsbanken AB (Publ)	Stockholm	Schweden
ING BANK N.V. Zweigniederlassung Wien ING BANK N.V. Vienna Branch	1030 Wien	ING BANK N.V.	Amsterdam	Niederlande
Bank of Tokyo-Mitsubishi UFJ (Holland) N.V. Zweigniederlassung Wien	1030 Wien	Bank of Tokyo-Mitsubishi UFJ (Holland) N.V.	Amsterdam	Niederlande
UBS (Luxembourg) S.A. Niederlassung Österreich	1010 Wien	UBS (Luxembourg) S.A.	Luxemburg	Luxemburg
Crédit Suisse (Luxembourg) S.A. Zweigniederlassung Österreich	1010 Wien	CREDIT SUISSE (LUXEMBOURG) S.A.	Luxemburg	Luxemburg
biw Bank für Investments und Wertpapiere AG Zweigniederlassung Österreich	1010 Wien	biw Bank für Investments und Wertpapiere AG	Willich	Deutschland
Salzburg München Bank AG Zweigniederlassung Salzburg	5020 Salzburg	Salzburg München Bank AG	München	Deutschland
Commerzbank AG Niederlassung Wien	1130 Wien	COMMERZBANK Aktiengesellschaft	Frankfurt/Main	Deutschland
Steyler Bank GmbH	2340 Mödling	Steyler Bank GmbH	St. Augustin	Deutschland
Caja de Ahorros y Monte de Piedad de Madrid, Zweigniederlassung Wien	1010 Wien	Caja de Ahorros y Monte de Piedad de Madrid	Madrid	Spanien
Macquarie Bank International Limited, Vienna Branch	1010 Wien	Macquarie Bank International Limited	London	Vereinigtes Königreich
Europe Arab Bank plc	1010 Wien	Europe Arab Bank plc	London	Vereinigtes Königreich
Standard Chartered Bank Zweigniederlassung Wien	1010 Wien	Standard Chartered Bank	London	Vereinigtes Königreich
Ford Bank Austria, Zweigniederlassung der FCE BANK PLC	5020 Salzburg	Ford Credit Europe PLC	London	Vereinigtes Königreich
The Royal Bank of Scotland N.V. Filiale Wien	1010 Wien	The Royal Bank of Scotland	Amsterdam	Niederlande
Sparkasse Allgäu Hauptzweigstelle Riezlern	6991 Riezlern	Sparkasse Allgäu	Kempton	Deutschland
Volksbank Raiffeisenbank Oberbayern Südost eG-Zweigniederlassung VR-Bank Salzburg	5020 Salzburg	Volksbank Raiffeisenbank Oberbayern Südost eG	Bad Reichenhall	Deutschland
VR-Bank Braunau Zweigniederlassung der VR-Bank Rottal-Inn eG	5280 Braunau	VR-Bank Rottal-Inn eG	Pfarrkirchen	Deutschland
State Street Bank GmbH Filiale Wien	1010 Wien	State Street Bank GmbH	München	Deutschland
Banque PSA Finance Niederlassung Österreich	1100 Wien	Banque PSA Finance S.A.	Paris	Frankreich
TeamBank Österreich – Niederlassung der TeamBank AG Nürnberg	1010 Wien	TeamBank AG Nürnberg	Nürnberg	Deutschland

Quelle: OeNB.

¹ Tätigkeit im Rahmen der Niederlassungsfreiheit gemäß Art.19 2. Bankrechtskoordinierungs-Richtlinie.

3 Tabellen und Grafiken zu den einzelnen Erhebungen

Tabelle 15

Anzahl der Kreditinstitute nach Sektoren

	Aktienbanken und Bankiers		Sparkassen-sektor		Landes-Hypothekenbanken		Raiffeisen-sektor		Volksbanken-sektor		Bausparkassen		Sonderbanken		§ 9 BWG-Zweigstellen		Insgesamt	
	H	Z	H	Z	H	Z	H	Z	H	Z	H	Z	H	Z	F	Z	H	Z
Wien	34	229	3	81	1	14	8	58	13	37	3	12	74	5	23	1	159	437
Steiermark	3	75	4	163	1	18	89	246	8	56	0	14	2	0	0	0	107	572
Oberösterreich	2	137	10	209	1	17	99	345	13	84	0	15	7	0	1	0	133	807
Salzburg	4	53	2	63	1	25	67	78	3	40	1	7	6	1	3	4	87	271
Tirol	2	54	8	121	1	19	83	168	4	45	0	7	1	0	1	0	100	414
Kärnten	1	65	2	49	2	15	56	120	7	34	0	6	0	0	0	0	68	289
Vorarlberg	0	29	5	49	1	21	25	73	1	22	0	5	0	0	1	1	33	200
Burgenland	1	31	0	22	1	12	38	112	1	11	0	8	0	0	0	0	41	196
Niederösterreich	0	85	20	233	2	21	74	480	17	150	0	16	1	5	1	0	115	990
Österreich 2010	47	758	54	990	11	162	539	1.680	67	479	4	90 ¹	91	11	30	6	843	4.176
H und Z 2010	805		1.044		173		2.219		546		94		102		36		5.019	
Österreich 2009	51	784	55	997	11	165	545	1.689	68	478	4	43	92	11	29	5	855	4.172
H und Z 2009	835		1.052		176		2.234		546		47		103		34		5.027	
Veränderung Dez. 09 bis Dez. 10	-30		-8		-3		-15		0		47		-1		2		-8	

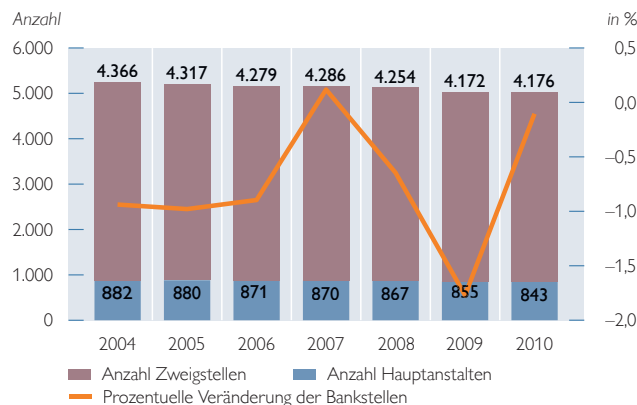
Quelle: OeNB.

¹ Nachmeldung von 49 Zweigstellen der Bausparkassen.

Anmerkung: Zeitreihenbrüche in allen Sektoren aufgrund von Umreichungen ab Berichtstermin Juni 2004 möglich (eigener Hauptsektor Zweigstellen gemäß § 9 BWG). H = Hauptanstalt, Z = Zweigstelle, F = Filiale.

Grafik 1

Strukturbereinigung im österreichischen Bankensektor flacht¹ wieder ab



Quelle: OeNB.

¹ Durch Nachmeldung von 49 Zweigstellen der Bausparkassen verzerrt.

Grafik 2

Anstieg der Beschäftigten im Inland, Rückgang im Ausland

Mitarbeiter



Quelle: OeNB.

Tabelle 16

Verteilung der Beschäftigten im österreichischen Bankwesen nach Geschlecht sowie nach Haupt-, Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten zum 31. Dezember 2010⁷

	MH ¹	in %	MT ²	in %	MG ³	in %	WH ⁴	in %	WT ⁵	in %	WG ⁶	in %	Insgesamt
Aktienbanken und Bankiers	9.049	40,9	388	1,8	157	0,7	8.000	36,2	4.317	19,5	212	1,0	22.123
Sparkassensektor	6.553	42,5	448	2,9	12	0,1	5.097	33,1	3.268	21,2	34	0,2	15.412
Landes-Hypothekenbanken	2.025	46,1	56	1,3	4	0,1	1.636	37,2	666	15,2	5	0,1	4.392
Raiffeisensektor	11.586	46,4	400	1,6	41	0,2	7.987	32,0	4.657	18,6	307	1,2	24.978
Volksbankensektor	2.889	42,3	76	1,1	7	0,1	2.616	38,3	1.167	17,1	73	1,1	6.828
Bausparkassen	816	45,4	42	2,3	1	0,1	611	34,0	289	16,1	40	2,2	1.799
Sonderbanken	1.481	43,9	101	3,0	4	0,1	1.274	37,8	497	14,7	15	0,4	3.372
§ 9-Institute	378	49,9	15	2,0	1	0,1	285	37,6	73	9,6	5	0,7	757
Gesamt 2010	34.777	43,7	1.526	1,9	227	0,3	27.506	34,5	14.934	18,7	691	0,9	79.661
Insgesamt 2009	34.279	43,5	1.560	2,0	213	0,3	27.701	35,2	14.363	18,2	678	0,9	78.794
Veränderung Dez. 09 bis Dez. 10	+498		-34		+14		-195		+571		+13		+867

Quelle: OeNB.

¹ Männliche Hauptbeschäftigte.² Männliche Teilzeitbeschäftigte.³ Männliche geringfügig Beschäftigte.⁴ Weibliche Hauptbeschäftigte.⁵ Weibliche Teilzeitbeschäftigte.⁶ Weibliche geringfügig Beschäftigte.⁷ Stand: 1. April 2011.

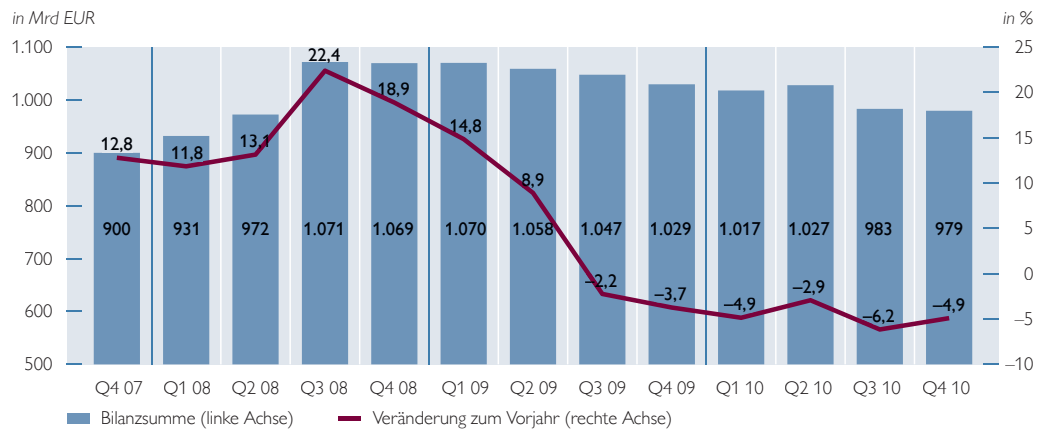
Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute in Österreich

	Veränderung zum Vorjahr				Stand Dez. 10
	2009		2010		
	in Mrd EUR	in %	in Mrd EUR	in %	
Einlagen von inländischen Nichtbanken	+3,37	+1,22	+2,38	+0,85	281,60
EUR-Einlagen	+3,84	+1,41	+1,55	+0,56	277,41
Spareinlagen	+3,61	+2,32	-2,75	-1,73	156,24
Eigene inländische Emissionen an Nichtbanken (in EUR und Fremdwährung)	+1,75	+1,54	+1,08	+0,93	116,52
Direktkredite an inländische Nichtbanken	-3,96	-1,29	+8,83	+2,92	311,09
Euro-Direktkredite	-0,87	-0,35	+3,82	+1,53	253,77
Fremdwährungs-Direktkredite	-3,09	-5,57	+5,01	+9,58	57,32
Titrierte Kredite an inländische Nichtbanken (in EUR und Fremdwährung)	+7,57	+42,12	+5,16	+20,21	30,70
Auslandsaktiva	-38,95	-10,34	-18,50	-5,48	319,08
Auslandspassiva	-20,27	-7,52	-10,93	-4,38	238,45
Bilanzsumme	-40,04	-3,74	-50,41	-4,90	978,64
Besondere außerbilanzmäßige Finanzgeschäfte	+23,44	+1,04	-593,20	-26,01	1.687,39
Eigenmittel absolut	+4,94	+5,59	-1,10	-1,18	92,16
davon Kernkapital	+5,21	+7,79	+1,25	+1,73	73,32

Quelle: OeNB.

Grafik 3

Unkonsolidierte Bilanzsumme der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute

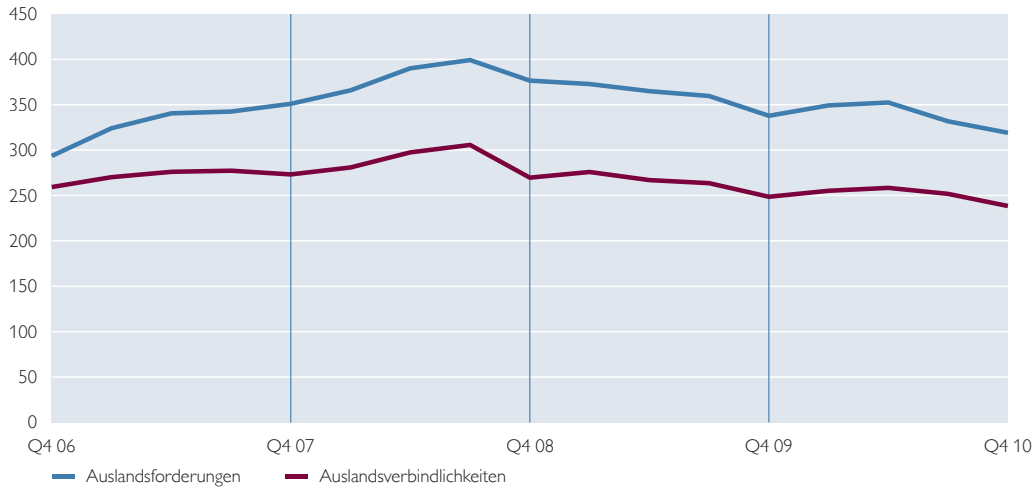


Quelle: OeNB.

Grafik 4

Auslandsgeschäft der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute

in Mrd EUR

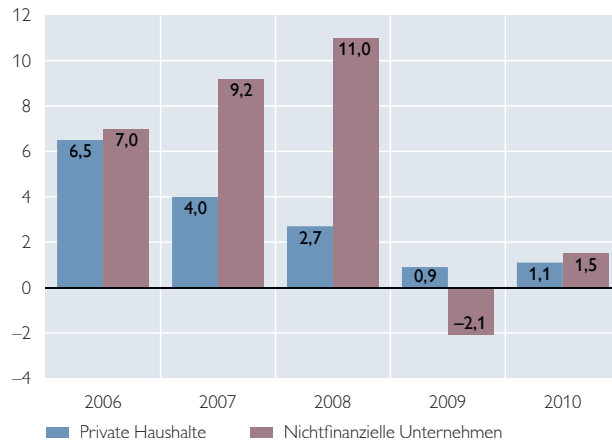


Quelle: OeNB.

Grafik 5

Veränderung der Kredite an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen

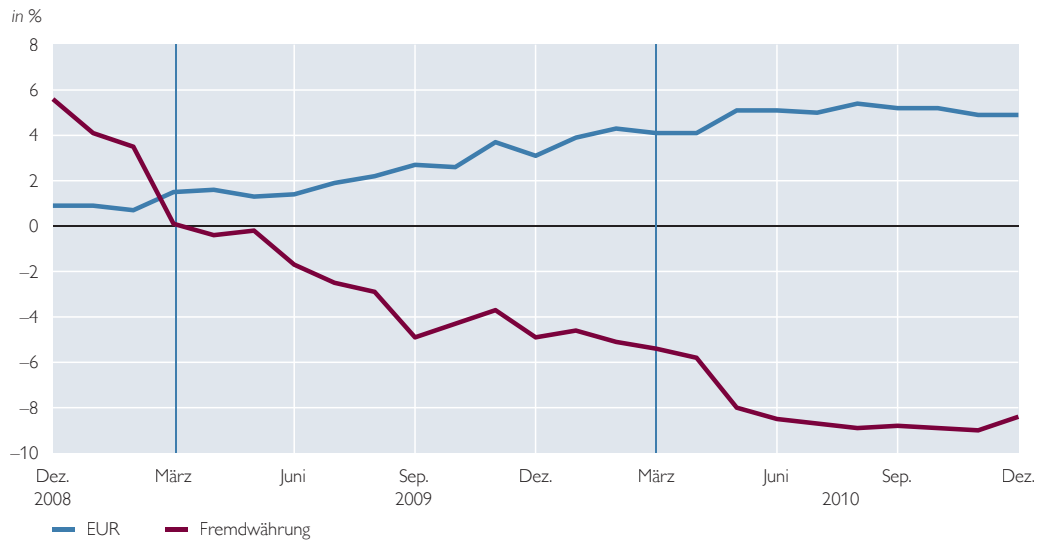
in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

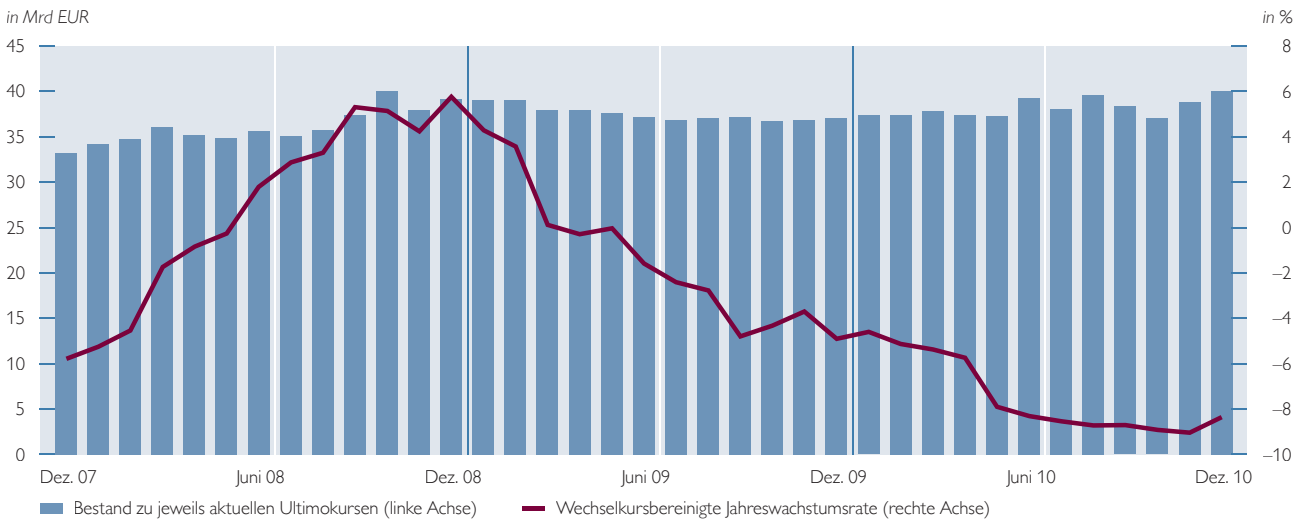
Grafik 6

Zwölf-Monats-Wachstumsraten der Kredite an private Haushalte



Grafik 7

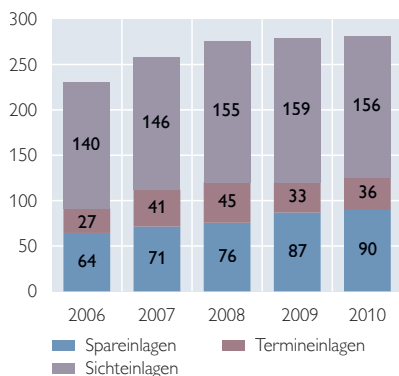
Fremdwahrungskreditentwicklung (wechsellkursbereinigt) der privaten Haushalte in sterreich rucklufig



Grafik 8

Trend zu kurzfristigen Einlagen

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

Tabelle 18

Unkonsolidierte Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute

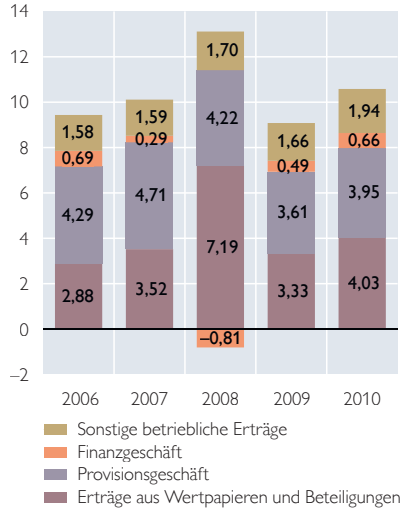
	2008		2009		2010	
	in Mrd EUR	Veränderung zum Vorjahr in %	in Mrd EUR	Veränderung zum Vorjahr in %	in Mrd EUR	Veränderung zum Vorjahr in %
1. Zinsen und ähnliche Erträge	45,85	21,8	32,75	-28,6	26,87	-18,0
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	37,60	24,3	23,98	-36,2	17,75	-26,0
I. Nettozinssertrag (1. – 2.)	8,25	11,5	8,77	6,3	9,12	4,0
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	7,19	104,3	3,33	-53,7	4,03	21,0
4. Saldo Ertrag/Aufwand aus Provisionsgeschäften	4,22	-10,5	3,61	-14,5	3,95	9,6
5. Saldo Ertrag/Aufwand aus Finanzgeschäften	-0,81	-380,1	0,49	-159,9	0,66	36,6
6. Sonstige betriebliche Erträge	1,70	7,0	1,66	-2,5	1,94	16,9
II. Betriebserträge (I. + 3. + 4. + 5. + 6.)	20,55	17,4	17,85	-13,1	19,71	10,4
7. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	9,73	6,1	9,46	-2,7	9,74	3,0
davon Personalaufwand	5,78	5,6	5,70	-1,4	5,80	1,8
davon Sachaufwand	3,95	6,7	3,77	-4,7	3,94	4,6
8. Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	0,64	4,4	0,56	-12,8	0,55	-1,2
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen	1,05	-1,5	1,06	1,0	1,25	18,4
III. Betriebsaufwendungen (7. + 8. + 9.)	11,42	5,2	11,08	-2,9	11,55	4,2
IV. Betriebsergebnis (II. – III.)	9,13	37,1	6,77	-25,9	8,16	20,5
Quartalsweise aktualisierte Vorschauwerte für das gesamte Geschäftsjahr:						
IV. Erwartetes Jahresbetriebsergebnis	9,12	35,3	6,73	-26,2	8,18	21,5
10. Saldo aus Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken gegenüber den entsprechenden Erträgen aus deren Auflösung	4,20	108,8	4,42	5,3	2,80	-36,6
11. Saldo Wertberichtigungen auf Wertpapiere des Finanzanlagevermögens	2,80	751,0	4,09	46,0	0,52	-87,3
V. Erwartetes Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (IV. – 10. – 11.)	2,12	-59,0	-1,78	-184,2	4,86	-372,6
12. Erwartetes außerordentliches Ergebnis	0,03	92,5	2,23	8.595,90	-0,02	-100,8
13. Erwartete Steuern insgesamt	0,26	-33,3	0,40	57,0	0,61	50,7
VI. Erwarteter Jahresüberschuss/-fehlbetrag (V. + 12. – 13.)	1,89	-60,6	0,04	-97,7	4,23	9.686,0

Quelle: OeNB.

Grafik 9

Zusammensetzung des unkonsolidierten Betriebsertrags

in Mrd EUR



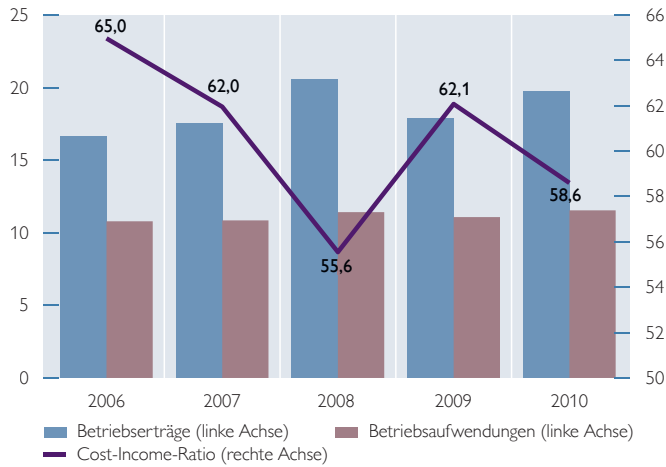
Quelle: OeNB.

Grafik 10

Cost-Income-Ratio der in Österreich tätigen Kreditinstitute

in Mrd EUR

in %



Quelle: OeNB.

Konsolidierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute

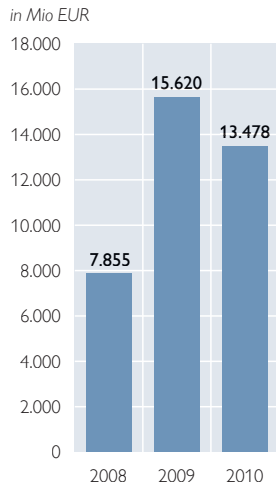
	Q1 bis Q4 2010			Q1 bis Q4 2009		
	Differenz zum Vorjahr			Differenz zum Vorjahr		
	in Mio EUR	in Mio EUR	in %	in Mio EUR	in Mio EUR	in %
Nettozinsergebnis	20.389,88	938,41	4,8	19.451,47	143,81	0,7
Zinsen und ähnliche Erträge	43.274,84	-7.219,75	-14,3	50.494,59	-13.263,17	-20,8
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	22.884,96	-8.158,16	-26,3	31.043,12	-13.406,98	-30,2
Dividendenerträge und Erträge aus Beteiligungen	926,06	-179,94	-16,3	1.106,00	-1.740,40	-61,1
Provisionsergebnis	7.678,36	518,42	7,2	7.159,94	-1.308,58	-15,5
Provisionserträge	10.409,33	780,58	8,1	9.628,75	-1.491,57	-13,4
Provisionsaufwand	2.730,97	262,15	10,6	2.468,82	-182,98	-6,9
Realisierte Gewinne/Verluste aus Finanzgeschäften	655,10	155,16	31,0	499,94	-242,55	-32,7
Handelsergebnis ¹	997,11	-1.562,47	-61,0	2.559,58	4.694,10	x
Sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS ¹	637,96	-1.091,71	-63,1	1.729,67	3.750,26	x
Bewertungsergebnisse aus Veräußerung, Neubewertung von Sachanlagen (IAS 16) und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (IAS 40)	14,30	-0,55	3,7	14,85	-13,04	-46,8
Sonstige betriebliche Erträge	6.209,36	880,38	16,5	5.328,98	-1.075,59	-16,8
Betriebserträge (ohne Risiko)	37.508,13	-342,29	-0,9	37.850,42	4.208,01	12,5
Verwaltungsaufwendungen	16.203,60	702,10	4,5	15.501,50	-1.028,78	-6,2
Personalaufwendungen	9.941,18	418,86	4,4	9.522,32	-643,64	-6,3
Sachaufwendungen	6.262,42	283,24	4,7	5.979,18	-385,14	-6,1
Abschreibungen, Wertberichtigungen auf Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (IAS 40) und immaterielle Vermögensgegenstände ¹	2.347,47	479,32	25,7	1.868,15	-1.723,77	-48,0
Aufwendungen für jederzeit rückzahlbares Grundkapital	6,21	0,33	5,6	5,88	0,00	0,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	5.473,03	618,23	12,7	4.854,80	-804,80	-14,2
Betriebsergebnis (ohne Risiko)	13.477,83	-2.142,26	-13,7	15.620,09	7.765,35	89,9
a) Rückstellungen	234,06	-149,71	-39,0	383,77	181,49	89,7
b) Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-7.756,41	3.248,54	29,5	-11.004,95	-5.437,08	-97,7
c) Risikovorsorge aus nicht zum Zeitwert bilanzierten finanziellen Vermögensgegenständen ¹	-312,85	859,85	73,3	-1.172,70	274,96	19,0
d) Unmittelbar erfolgswirksamer negativer Geschäfts- oder Firmenwert ¹	2,24	-11,68	-83,9	13,92	9,19	194,3
e) Anteil des Ergebnisses von assoziierten Ergebnissen und Gemeinschaftsunternehmen nach Equity-Methode ¹	1.336,17	862,87	182,3	473,30	-436,08	-48,0
f) Ergebnis aus Gegenständen des Anlagevermögens und Veräußerungsgruppen (IFRS 5), ohne Veräußerung/Aufgabe von Geschäftsbereichen ¹	5,06	49,96	111,3	-44,90	-18,31	-68,9
g) Außerordentliches Ergebnis	-71,28	203,79	74,0	-275,07	-261,65	-1949,7
Periodenergebnis vor Steuern und Minderheitenanteilen (-a+b+c+d+e+f+g)	6.446,72	3.220,80	99,8	3.225,92	1.714,90	113,5
h) Ertragssteuern	1.210,37	-34,77	-2,8	1.245,14	743,71	148,3
i) Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	-1,09	-88,58	-101,3	87,49	-2,77	-3,1
j) Minderheitenanteile	658,42	120,12	22,3	538,30	24,14	4,7
Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen (-h+i-j)	4.576,83	3.046,85	199,1	1.529,98	944,30	161,2

Quelle: OeNB.

¹ Für diese Positionen werden Daten nur von meldepflichtigen Bankkonzernen nach IFRS erhoben.

Grafik 11

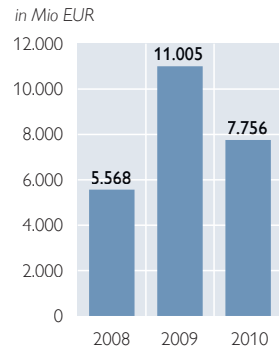
Konsolidiertes Betriebsergebnis ohne Risikovorsorgen



Quelle: OeNB.

Grafik 12

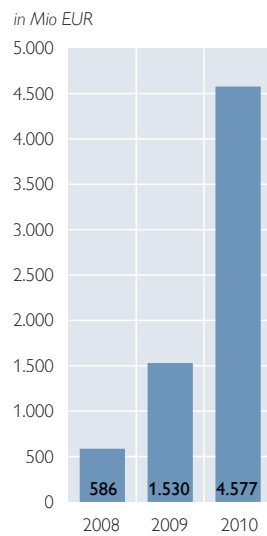
Konsolidierte Risikovorsorgen für Kreditrisiken



Quelle: OeNB.

Grafik 13

Konsolidiertes Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen



Quelle: OeNB.

Tabelle 20

EZB-Zinssatzstatistik für Österreich per Dezember 2010**Zinssätze über das Neugeschäft – Einlagen**

Einlagen									
von privaten Haushalten mit vereinbarter Laufzeit						von nichtfinanziellen Unternehmen mit vereinbarter Laufzeit			
bis 1 Jahr	davon Spar- einlagen	1 bis 2 Jahre	davon Spar- einlagen	über 2 Jahre	davon Spar- einlagen	bis 1 Jahr	1 bis 2 Jahre	über 2 Jahre	
<i>in % p. a.</i>									
2008	4,27	4,23	4,00	3,93	4,15	4,12	4,30	4,68	4,63
2009	1,56	1,67	2,25	2,24	2,87	2,84	1,17	2,19	3,08
2010	1,08	1,13	1,61	1,59	2,16	2,17	0,86	1,59	2,41
Jän. 10	1,16	1,23	2,02	2,00	2,39	2,37	0,75	1,22	2,52
Feb. 10	1,09	1,17	1,88	1,88	2,31	2,31	0,77	1,76	2,42
März 10	1,04	1,09	1,69	1,69	2,18	2,25	0,71	1,60	2,79
Apr. 10	0,99	1,05	1,52	1,53	2,26	2,26	0,69	1,69	2,50
Mai 10	0,94	1,01	1,38	1,38	2,18	2,18	0,62	1,50	2,31
Juni 10	0,97	1,01	1,38	1,35	1,98	2,00	0,78	1,48	2,02
Juli 10	1,05	1,09	1,42	1,38	1,94	1,95	0,91	1,49	2,46
Aug. 10	1,01	1,03	1,27	1,27	2,02	2,03	0,90	1,59	2,21
Sep. 10	1,03	1,05	1,29	1,27	2,05	2,07	0,94	1,59	2,20
Okt. 10	1,23	1,27	1,82	1,82	2,13	2,12	0,99	1,65	2,40
Nov. 10	1,22	1,26	1,75	1,74	2,17	2,16	1,06	1,78	2,64
Dez. 10	1,22	1,24	1,87	1,80	2,28	2,29	1,17	1,77	2,41

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Der Zinssatz ist der vereinbarte annualisierte Jahreszinssatz in Prozent pro Jahr.

EZB-Zinssatzstatistik für Österreich per Dezember 2010**Zinssätze über das Neugeschäft – Kredite**

Kredite

an private Haushalte							an private Haushalte ¹ Effektivzinssatz		an private Haushalte und nicht- finanzielle Unternehmen			
für Konsum mit anfänglicher Zinsbindung			für Wohnbau mit anfänglicher Zinsbindung				für Konsum	für Wohn- bau	Kredite in USD	Kredite in JPY	Kredite in CHF	
bis 1 Jahr ²	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	bis 1 Jahr ²	1 bis 5 Jahre	5 bis 10 Jahre	über 10 Jahre						
<i>in % p. a.</i>												
2008	6,83	6,93	5,88	5,80	4,45	5,55	5,63	7,77	5,63	4,00	2,01	3,71
2009	5,03	5,09	5,04	3,75	3,40	4,94	5,26	6,04	4,03	2,06	1,80	1,75
2010	4,74	4,36	4,57	2,69	2,57	4,84	4,77	6,19	3,14	2,11	1,51	1,51
Jän. 10	4,67	4,50	4,66	2,86	2,98	4,93	4,19	5,80	3,21	1,86	1,48	1,61
Feb. 10	4,73	3,77	5,31	2,81	2,64	5,31	5,40	5,80	3,11	2,15	1,52	1,56
März 10	4,81	4,06	4,71	2,78	2,60	5,20	4,97	5,97	3,10	2,00	1,65	1,48
Apr. 10	4,67	4,22	5,06	2,65	2,55	5,02	4,79	5,87	3,01	2,03	1,51	1,51
Mai 10	4,49	4,27	4,72	2,61	2,46	5,01	4,68	5,65	2,92	2,00	1,56	1,48
Juni 10	4,65	4,41	4,36	2,60	2,71	5,11	4,63	5,95	3,05	2,14	1,53	1,53
Juli 10	4,67	4,14	4,33	2,56	2,69	4,68	4,81	6,18	3,15	2,19	1,54	1,42
Aug. 10	4,75	4,75	4,47	2,65	2,59	4,91	5,06	6,47	3,25	2,14	1,46	1,42
Sep. 10	4,85	4,52	4,24	2,71	2,46	4,43	4,60	6,56	3,16	2,58	1,36	1,53
Okt. 10	4,84	4,33	4,11	2,62	2,42	4,28	4,70	6,37	3,17	2,11	1,57	1,44
Nov. 10	4,84	4,49	4,30	2,70	2,41	4,67	4,90	6,78	3,25	1,99	1,54	1,56
Dez. 10	4,95	4,88	4,58	2,75	2,38	4,55	4,45	6,84	3,27	2,15	1,43	1,60

Quelle: OeNB.

¹ Ohne private Organisationen ohne Erwerbszweck.² Inklusive variable Zinssätze.

Anmerkung: Die Zinssätze in der Kategorie Effektivzinssatz beziehen sich auf den effektiven Jahreszinssatz gemäß § 33 BWG. Alle anderen Zinssätze sind die vereinbarten annualisierten Jahreszinssätze in Prozent pro Jahr.

Tabelle 22

EZB-Zinssatzstatistik für Österreich per Dezember 2010**Zinssätze über das Neugeschäft – Summen Kredite und Einlagen**

	Kredite						Euro-Kredite insgesamt	Einlagen		
	an private Haushalte			an nichtfinanzielle Unternehmen				von privaten Haushalten	von nicht-finanziellen Unternehmen	Euro-Einlagen insgesamt
	Konsumkredite	Wohnbaukredite	Sonstige Kredite	Kredite bis 1 Mio EUR	Kredite über 1 Mio EUR	insgesamt		Spareinlagen		
in % p. a.										
2008	6,82	5,33	5,77	5,47	5,04	5,09	5,19	4,20	4,30	4,28
2009	5,04	3,71	3,31	2,89	2,33	2,40	2,64	2,00	1,21	1,59
2010	4,73	2,71	2,62	2,43	1,96	2,02	2,21	1,38	0,89	1,14
Jän. 10	4,67	2,97	2,64	2,45	2,02	2,08	2,24	1,64	0,86	1,33
Feb. 10	4,70	2,81	2,60	2,40	1,93	1,99	2,19	1,56	0,80	1,18
März 10	4,78	2,79	2,63	2,37	1,79	1,86	2,11	1,46	0,76	1,13
Apr. 10	4,66	2,68	2,53	2,32	1,73	1,81	2,04	1,35	0,74	1,05
Mai 10	4,49	2,61	2,62	2,33	1,82	1,88	2,09	1,26	0,66	0,95
Juni 10	4,64	2,68	2,58	2,38	1,80	1,88	2,11	1,22	0,79	0,97
Juli 10	4,65	2,65	2,69	2,38	1,97	2,03	2,21	1,25	0,93	1,08
Aug. 10	4,75	2,69	2,66	2,45	2,08	2,13	2,31	1,19	0,92	1,05
Sep. 10	4,83	2,69	2,57	2,43	1,87	1,94	2,16	1,21	0,95	1,05
Okt. 10	4,80	2,63	2,58	2,48	2,10	2,15	2,30	1,50	1,02	1,26
Nov. 10	4,82	2,66	2,57	2,57	2,16	2,22	2,37	1,43	1,08	1,27
Dez. 10	4,94	2,70	2,72	2,61	2,26	2,30	2,42	1,50	1,20	1,33

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Der Zinssatz ist der vereinbarte annualisierte Jahreszinssatz in Prozent pro Jahr.

Tabelle 23

Anteil der variabel und kurzfristig¹ fix verzinsten Kredite am gesamten Neugeschäft in Österreich höher als im Euroraum-Durchschnitt

Stand: Ende Dezember 2010

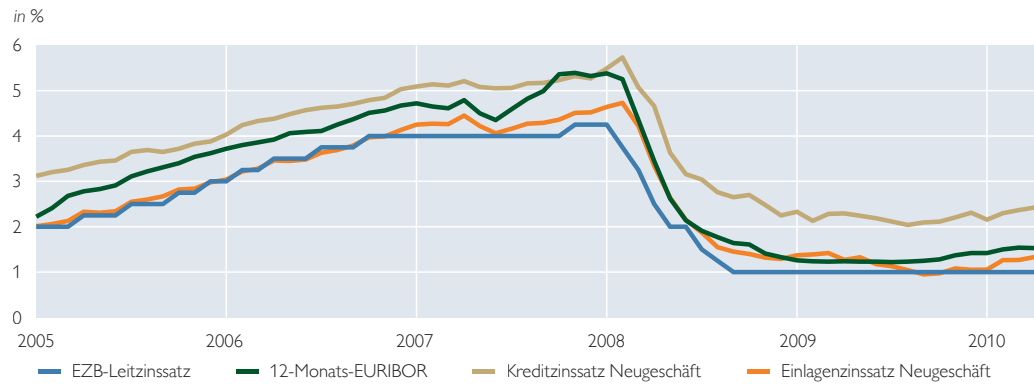
	Österreich	Euroraum	Minimum ²	Maximum ³
in %				
Kredite an private Haushalte				
für Konsumzwecke	96,7	26,2	7,6	100,0
für Wohnbau	77,9	32,7	8,0	100,0
für sonstige Zwecke	96,8	68,0	11,6	100,0
Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen				
Volumen bis 1 Mio EUR	94,8	81,1	34,9	100,0
Volumen über 1 Mio EUR	96,4	88,0	75,6	100,0
Insgesamt	94,6	73,3	36,9	100,0

Quelle: EZB, OeNB (EZB-Zinssatzstatistik).

¹ Bis 1 Jahr, Klassifikation nach anfänglicher Zinsbindung.² Länderwert, der den niedrigsten Anteil im Euroraum repräsentiert.³ Länderwert, der den höchsten Anteil im Euroraum repräsentiert.

Grafik 14

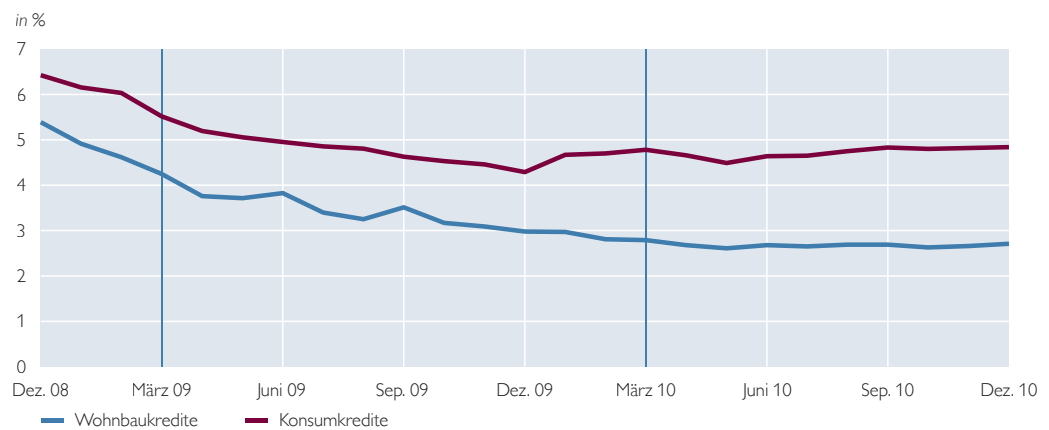
Einlagenzinssätze – Parallele Entwicklung zu Kreditzinssätzen



Quelle: OeNB.

Grafik 15

Neugeschäft – Zinssätze für Wohnbaukredite erreichen neue Tiefststände



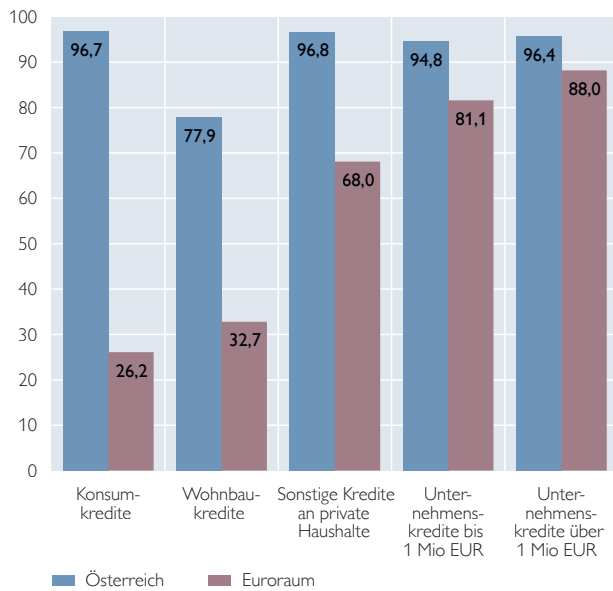
Quelle: OeNB.

Grafik 16

Anteil variabel verzinsster Kredite in Österreich höher als im Euroraum

Stand: 31. Dezember 2010

in %

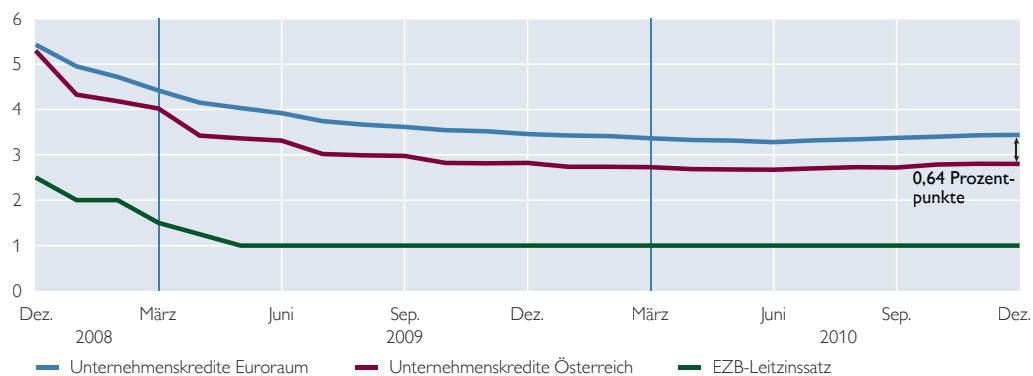


Quelle: OeNB.

Grafik 17

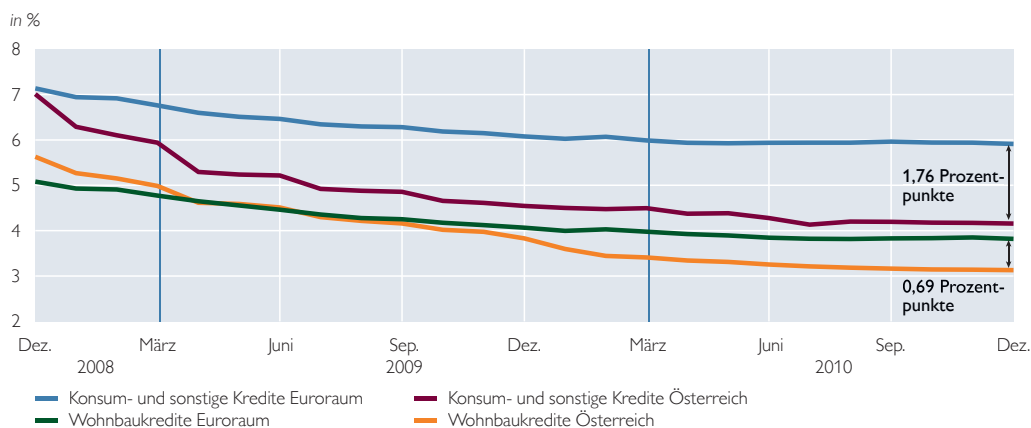
Bestandszinssätze – weiterhin Zinsvorteil österreichischer Unternehmen gegenüber Euroraum-Durchschnitt

in %



Quelle: OeNB.

Bestandszinssätze – Zinsvorteil österreichischer Haushalte gegenüber dem Euroraum-Durchschnitt steigt



Quelle: OeNB.

Bausparkassenstatistik per Dezember 2010

Anzahl der Bausparverträge

	Anzahl der Bausparverträge			Neu- abschlüsse	Baugeld- zuteilungen
	insgesamt	davon im			
		Ansparstadium	Ausleihungs- stadium		
<i>Anzahl</i>					
2008	5.401.782	5.033.091	368.691	974.207	25.767
2009	5.437.912	5.091.565	346.347	1.021.794	26.714
2010	5.498.506	5.171.533	326.973	1.037.220	23.399
März 08	5.406.124	5.025.624	380.500	267.919	6.970
Juni 08	5.388.516	5.011.663	376.853	175.794	6.688
Sep. 08	5.375.408	5.002.534	372.874	181.714	5.948
Dez. 08	5.401.782	5.033.091	368.691	348.780	6.161
März 09	5.388.072	5.027.324	360.748	270.987	7.509
Juni 09	5.397.182	5.040.964	356.218	198.600	6.548
Sep. 09	5.410.712	5.059.841	350.871	220.382	6.177
Dez. 09	5.437.912	5.091.565	346.347	331.825	6.480
März 10	5.435.833	5.096.024	339.809	284.212	7.274
Juni 10	5.459.273	5.123.271	336.002	212.797	6.490
Sep. 10	5.470.101	5.138.742	331.359	201.054	4.780
Dez. 10	5.498.506	5.171.533	326.973	339.157	4.855

Quelle: OeNB.

Tabelle 25

Bausparkassenstatistik per Dezember 2010

Einlagen und Darlehen

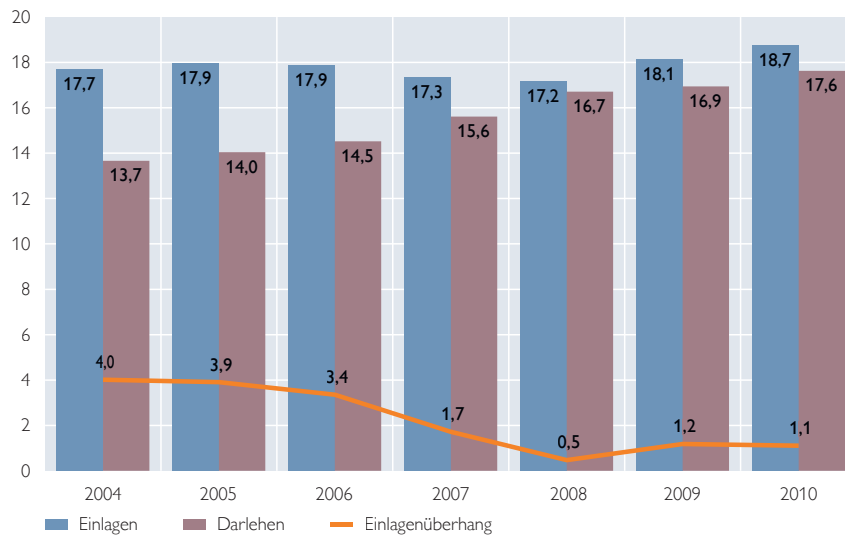
	Bauspar- einlagen	Aushaftende Darlehen				Finanzie- rungs- leistung	Baugeld- zuteilung
		insgesamt	davon Bauspar- darlehen	davon Zwischen- darlehen	davon sonstige Geld- darlehen		
<i>in Mio EUR</i>							
2008	17.182	16.712	10.943	4.512	1.257	3.533	3.017
2009	18.123	16.945	11.410	4.068	1.467	3.163	3.428
2010	18.735	17.624	11.942	4.015	1.667	3.053	2.924
März 08	16.958	15.725	10.525	4.160	1.039	780	797
Juni 08	16.978	15.931	10.664	4.176	1.092	844	790
Sep. 08	17.021	16.314	10.732	4.398	1.184	984	675
Dez. 08	17.182	16.712	10.943	4.512	1.257	925	755
März 09	17.391	16.570	11.092	4.224	1.255	649	881
Juni 09	17.608	16.519	11.194	4.037	1.289	713	997
Sep. 09	17.783	16.674	11.280	4.048	1.346	836	751
Dez. 09	18.123	16.945	11.410	4.068	1.467	965	799
März 10	18.109	16.948	11.669	3.799	1.480	604	899
Juni 10	18.371	17.032	11.809	3.699	1.524	794	833
Sep. 10	18.642	17.273	11.843	3.841	1.590	824	606
Dez. 10	18.735	17.624	11.942	4.015	1.667	831	586

Quelle: OeNB.

Grafik 19

Bauspareinlagen und -darlehen

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

Tabelle 26

Investmentfonds – Entwicklungen 2010

	Jän. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10	Juli 10	Aug. 10	Sep. 10	Okt. 10	Nov. 10	Dez. 10
<i>Anzahl der Investmentfonds</i>												
	2.193	2.191	2.198	2.204	2.197	2.192	2.187	2.181	2.189	2.182	2.177	2.203
<i>in Mio EUR</i>												
Fondsvolumen	139.741	140.640	144.159	144.983	143.443	143.689	144.327	146.215	146.660	146.849	145.741	147.683
davon: institutionelle Investoren	53.073	53.858	54.081	55.205	55.590	55.532	55.462	55.809	56.761	57.521	57.868	59.364
<i>in %</i>												
Anteil der Veranlagungen im Inland	22,0	21,7	21,4	21,8	22,7	22,8	23,1	22,6	22,4	22,1	21,7	21,9
Anteil der Veranlagungen im Ausland	78,0	78,3	78,6	78,2	77,3	77,2	76,9	77,4	77,6	77,9	78,3	78,1

Quelle: OeNB.

Tabelle 27

Struktur des Vermögensbestands österreichischer Investmentfonds per Dezember 2010

	Dez. 09	Dez. 10	Bestandsveränderungen				
			Insgesamt	Transaktionen ¹		Sonstige Veränderungen ²	
	<i>Stand in Mio EUR</i>	<i>Stand in Mio EUR</i>	<i>in Mio EUR</i>	<i>in Mio EUR</i>	<i>in %</i>	<i>in Mio EUR</i>	<i>in %</i>
Inländische Rentenwerte	16.013	15.884	-129	-462	-2,9	333	2,1
Inländische Aktien und Beteiligungspapiere	2.863	3.696	833	134	4,7	699	24,4
Inländische Investmentzertifikate	23.274	23.891	617	117	0,5	500	2,1
Inländisches Immobilien- und Sachanlagevermögen	1.036	1.436	400	213	20,6	186	18
Ausländische Rentenwerte	61.961	61.744	-217	-428	-0,7	211	0,3
Ausländische Aktien und Beteiligungspapiere	12.663	15.540	2.877	794	6,3	2.082	16,4
Ausländische Investmentzertifikate	14.235	18.531	4.296	1.259	8,8	3.037	21,3
Ausländisches Immobilien- und Sachanlagevermögen	901	833	-69	-45	-5	-24	-2,7
Sonstige Vermögensanlagen	5.663	6.128	464	-702	-12,4	1.167	20,6
Vermögensbestand insgesamt	138.610	147.683	9.072	880	0,6	8.192	5,9

Quelle: OeNB.

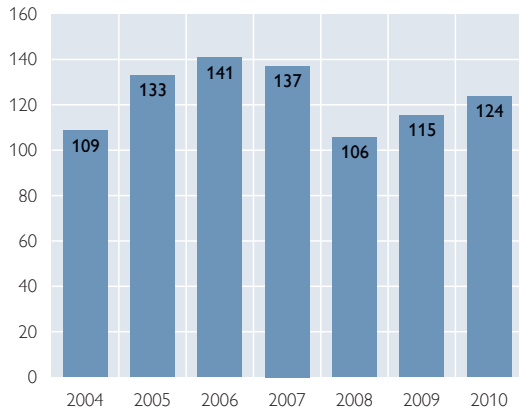
¹ Transaktionen beinhalten im Wesentlichen den Saldo aus Käufen und Verkäufen der Fonds, aber auch die Zinsen aus Schuldverschreibungen und Einlagen/Kredite, zugeflossene Dividenden und Ausschüttungen aus Aktien und Fonds. Ausschüttungen des Fonds spiegeln sich in einer Reduzierung des Cash-Bestands wider.

² Sonstigen Veränderungen = Neubewertungen aufgrund von Preis- und Wechselkursveränderungen + statistische Reklassifizierungen.

Grafik 20

Konsolidiertes Fondsvolumen abzüglich Fonds-in-Fonds-Veranlagungen

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

Grafik 21

Fondsvolumen stieg aufgrund deutlicher Kurswertgewinne

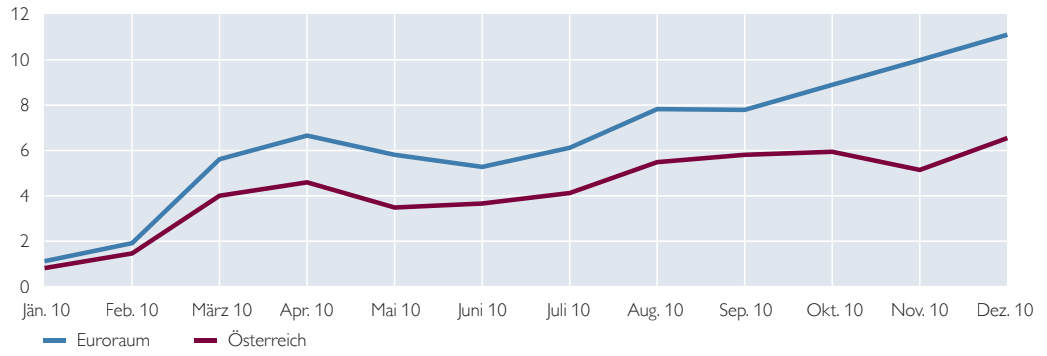
in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

Fondsvolumen stieg in Österreich geringer als im Euroraum

Jahreswachstumsrate in %



Quelle: OeNB.

VI. Publikationen der Abteilung für Aufsichts- und Monetärstatistik im Jahr 2010

1 Informationsfolder

Im Jahr 2010 erschienen folgende Informationsfolder:

Februar 2010:

Eckdaten des österreichischen Finanzwesens – Stand Dezember 2009

Mai 2010:

Eckdaten des österreichischen Finanzwesens – Stand März 2010

Juli 2010:

Eckdaten des österreichischen Finanzwesens – Stand Juni 2010

Dezember 2010:

Eckdaten des österreichischen Finanzwesens – Stand September 2010

2 Presseaussendungen

Im Jahr 2010 erschienen zum Thema Bankenstatistik folgende Presseaussendungen:

Februar 2010:

- Kreditmonitor: Neukreditvergabe für Unternehmen im November 2009 gebremst
Entwicklung der Kredite an inländische Nichtbanken im November 2009
- Trendumkehr zur indirekten Veranlagung, Entwicklung der Betrieblichen Vorsorgekassen im Jahr 2009
- +2,9% Zuwachs bei ausgegebenen Kreditkarten, Die Entwicklung der Kreditkarten in Österreich im Jahr 2009

März 2010:

- 2009 – Ein herausforderndes Jahr für Österreichs Banken; Pressekonferenz der OeNB anlässlich des Jahresrückblicks auf das Bankenjahr 2009

Mai 2010:

- Kreditmonitor: Niedrige Neukreditvergaben bei Unternehmen; Entwicklung der Kredite an inländische Unternehmen und Haushalte im Februar 2010
- Zinssätze für Unternehmenskredite und für den Wohnbau sinken ebenso wie Einlagenzinssätze weiter deutlich; Die Entwicklung der Kundenzinssätze der Banken in Österreich und im Euroraum im 1. Quartal 2010

Juni 2010:

- Moderates Wachstum von Einlagen und Krediten; Unkonsolidierte Geschäftsentwicklung der österreichischen Banken im ersten Quartal 2010

Juli 2010:

- Kreditmonitor: Kreditvolumen sinkt bei stagnierendem Neugeschäft; Entwicklung der Kredite an inländische Nichtbanken im April 2010

August 2010:

- Kreditmonitor: Neukredite an Private erreichten im Juni neuen Höchstwert; Entwicklung der Kredite an inländische Nichtbanken im Juni 2010
- Im Europavergleich sehr niedrige Kreditzinsen unterstützen die österreichische Wirtschaft; Die Entwicklung der Kundenzinssätze der Banken in Österreich und im Euroraum im 2. Quartal 2010
- Kreditmonitor: Fremdwährungskredite nehmen weiter ab, positive Kreditentwicklung im privaten Sektor; Entwicklung der Kredite an inländische Nichtbanken im Mai 2010

September 2010:

- Erstmaliger Anstieg der Bilanzsumme der Banken seit Ende 2008, Unkonsolidierte Geschäftsentwicklung der österreichischen Banken im 1. Halbjahr 2010
- Banken erwirtschafteten Zuwächse im operativen Geschäft, Unkonsolidierte Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute im 1. Halbjahr 2010

Oktober 2010:

- Kreditmonitor: Weiterer Rückgang bei Fremdwährungskrediten, Entwicklung der Kredite an inländische Nichtbanken im Juli 2010
- Betriebliche Vorsorgekassen – Deutlicher Anstieg der indirekten Veranlagungen im 1. Halbjahr 2010

November 2010:

- Kreditzinsen heimischer Banken trotz leichter Anstiege noch deutlich niedriger als im Euroraum; Die Entwicklung der Kundenzinssätze der Banken in Österreich und im Euroraum im 3. Quartal 2010

Dezember 2010:

- Weiterhin Zuwächse im operativen Geschäft der in Österreich tätigen Kreditinstitute, Unkonsolidierte Ertragslage (Einzelinstitutsebene) in den ersten drei Quartalen 2010
- Volumen der kurzfristigen Sichteinlagen steigt – Spareinlagen sinken, Unkonsolidierte Geschäftsentwicklung der österreichischen Banken in den ersten drei Quartalen 2010

3 Berichte in Statistiken – Daten & Analysen

3.1 Analysen

Im Jahr 2010 erschienen zum Thema Bankenstatistik folgende Analysen:

Heft Q1/10:

- Bilanzsumme seit März 2009 rückläufig; Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen in den ersten drei Quartalen 2009 (Probst, Schuh, Steindl)
- Aufsichtsrechtliches Risiko der österreichischen Bankkonzerne, Gegenüberstellung von Einzelinstituten und Konzernen (Eckhardt, Hofstätter)

Heft Q2/10:

- Rückläufiges Interbankengeschäft lässt die Bilanzsumme sinken; Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im Jahr 2009 (Schuh, Steindl)
- Entwicklung der inländischen Investmentfonds im Jahr 2009 (Probst, Sedlacek)
- Nettoabsatz von Bankanleihen stark rückläufig, Wesentliche Entwicklungen auf dem Anleihemarkt im Jahr 2009 (Schlintl, Schuh)

Heft Q3/10:

- Weiterer Bilanzsummenrückgang; Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im ersten Quartal 2010 (Schuh, Steindl)
- Entwicklung des Kreditvolumens an Nichtbanken im Euroraum (Bartmann)

Heft Q4/10:

- Erstmals seit Ende 2008 wieder Bilanzsummenanstieg; Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im ersten Halbjahr 2010 (Steindl)
- Auslandsexposure österreichischer Banken relativ gering; Engagement österreichischer Banken in ausgewählten Ländern im internationalen Vergleich (Binder)
- Triennial Central Bank Survey 2010 über die Entwicklung auf den internationalen Devisen und Derivativmärkten – Ergebnisse der BIZ-Studie für Österreich (Schin)
- Trotz beachtlicher Kursgewinne anhaltende Zurückhaltung bei Fondskäufen; Entwicklung der inländischen Investmentfonds im ersten Halbjahr 2010 (Probst, Zorzi)

3.2 Kurzberichte

Im Jahr 2010 erschienen zum Thema Bankenstatistik folgende Kurzberichte:

Heft Q1/10:

- Entwicklung der Einlagen in den ersten drei Quartalen 2009 (Böck)
- Entwicklung in der Fremdwährungskreditstatistik (Sellner)

Heft Q2/10:

- Ertragslage der vollkonsolidierten Auslandstochterbanken im Jahr 2009 (Hucker)
- VERA A1b – Meldung zur Eigentümer und Beteiligungsstruktur österreichischer Kreditinstitute (Sellner)

Heft Q3/10:

- Entwicklung der Betrieblichen Vorsorgekassen (Jaksic)

4 Sonstige Publikationen

4.1 Zeitschrift für das gesamte Bank- und Börsenwesen – Bank Archiv

- Die Entwicklung der in Österreich tätigen Kreditinstitute im Jahr 2009 (Böck, Fleischhacker, Eder), Heft 1 2010
- Die Entwicklung der in Österreich tätigen Kreditinstitute im ersten Quartal 2010 (Böck, Fleischhacker, Eder), Heft 3 2010
- Die Ertragslage der vollkonsolidierten Auslandsbanken in CESEE & CIS der in Österreich ansässigen Bankkonzerne in den ersten drei Quartalen 2009 (Hucker), Heft 3 2010
- Die Entwicklung der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute im ersten Halbjahr 2010 (Böck, Fleischhacker, Eder), Heft 6 2010
- Die Entwicklung der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute in den ersten 3 Quartalen 2010 (Böck, Fleischhacker, Eder), Heft 9 2010

4.2 Bankmagazin (Gabler Fachverlag)

- Das Kerngeschäftsmodell sichert den Jahresabschluss (Hucker) Heft 7 2010

VII. Übersicht zu Statistiken – Daten & Analysen

In elektronischer Version (PDF) finden Sie die Ausgaben von Statistiken – Daten & Analysen unter
www.oenb.at/de/presse_pub/period_pub/statistik/statistik.jsp.

Einzelartikel abrufbar unter
www.oenb.at/de/stat_melders/statistische_publika/statistische_publicationen_uebersichtsseite.jsp.

Sonderhefte

Juni 2010

Sektorale VGR in Österreich 2009

Bankenstatistisches Jahrbuch 2009

Finanzmarkt Österreich – Analyse aktueller Entwicklungen 2009

September 2010

Direktinvestitionen 2008 – Österreichische Direktinvestitionen im Ausland und ausländische Direktinvestitionen in Österreich

Mai 2011

Dienstleistungshandel Österreichs 1995–2010. Masterplan: Export wissensintensiver Dienstleistungen

Die unregelmäßig erscheinenden Sonderhefte der Serie „Statistiken – Daten & Analysen“ berichten ausführlich über spezielle statistische Themen.

**Medieninhaber und
Herausgeber** Oesterreichische Nationalbank
Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien
Postfach 61, 1011 Wien
www.oenb.at
statistik.hotline@oenb.at
Tel. (+43-1) 40420-2345
Fax (+43-1) 40420-2398

Editorial Board Johannes Turner, Gerhard Kaltenbeck, Michael Pfeiffer, Eva-Maria Springauf

Koordination Isabel Heß, Patrick Thienel

Redaktion Rita Schwarz

Grafische Gestaltung Peter Buchegger

Layout und Satz Walter Grosser, Birgit Vogt

Druck und Herstellung Web- und Druck-Service der OeNB

DVR 0031577

© Oesterreichische Nationalbank, 2011. Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

Auf geschlechtergerechte Formulierungen wird verzichtet, an ihrer Stelle verwendete Begriffe gelten im Sinn der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter.

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, UW-Nr. 820.

